

Anzeigenpreise: Innerhalb des Verbreitungsgebietes des Blattes der 22 mm Trennungsfeld zu Trennungsfeld, Kautschuk, für 22 mm, 60 Pfennig von 60 Pfennig pro mm. Bei Vergrößerung Grundaufgaben, Geschäftsaufgaben, nach Vereinbarung. Offenen-Geld 25 Pfennig, Porto zu Lasten des Befähigten für die Richtigkeit teilsweise befristeter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Geldern jeder Art wird eine Gebühr erhoben. Gerichtliche Zeug-

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

60. Zabragana

Bischof von Aessler ein Märtyrer In diesen Tagen starb in
des Auslandsdeutschtums. Binnowitz auf der Insel

der Kelloggpaßt enthält. Dieses Problem, das sich dem Völkerrecht bei der Vergleiche der beiden Vertragsinstrumente aufdrängen mußte, wurde von den Engländern weniger aus formalrechtlichen Gründen als vielmehr deswegen aufgegriffen, weil man durch eine erfolgreiche Lösung die Vereinigten Staaten näher an den Völkerbund heranzubringen hoffte. Amerikas Nichtmitgliedschaft ist ja für England immer wieder der Anlaß gewesen, sich von einem Sanktionsystem fernzuhalten, welches sich eines Tages gegen den Brecher einer europäischen Wirtschaftsblockade richten könnte. Der unermessliche Völkerebundsaußschluß, der zum Studium dieser Angelegenheit eingesetzt wurde, hat einen Bericht verfaßt, der seit vier Jahren durch den Völkerbund von Tagung zu Tagung weiter verfochten wird. Ein ähnliches Schicksal hat seinerzeit der chinesische Vorschlag erlitten, den Revisionsartikel des Völkerebundsastes stärker auszubauen, weil sich alle Anhänger von Versailles plötzlich als fanatische Anhänger des status quo in die Breche warfen. Einen bescheidenen Erfolg hat lediglich die Neuorganisation des Völkerebundssekretariates in personeller Hinsicht zu verzeichnen gehabt. Durch den Beschluß der Völkerebundsversammlung, daß in Zukunft keine Großmacht mehr als zwei leitende Posten im Völkerebundssekretariat besetzen dürfe, wurde das gewaltige Uebergewicht der Franzosen und Engländer in der bürokratischen Leitung des Völkerebundsapparates etwas zurückgedrängt. Die Entpolitisierung des Sekretariates hat unter dem neuen Generalsekretär Avenol Fortschritte gemacht und die Berufung eines Mannes wie Mottung als Leiter der Miniberheitenabteilung und des Holländers Pest als Leiter der Informationsabteilung zeigen, daß man sich um sachliche Arbeit mindestens bemüht.

um lachender Arbeit mindestens beschäftigt.
Der italienische Vorschlag, dem bereits eine starke diplomatische Aktivität gefolgt ist, bewirkt vor allem die Auflösung des Völkerbundspaktes aus dem Rahmen von Versailles und die Verstärkung des Einflusses der großen Mächte durch die Bildung eines „Rates der Großstaaten“. Wenn auch Deutlich-

(Fortsetzung Seite 2.)

Umordnung des Haushaltsrechts. — Erweiterte Befugnisse der Oberpräsidenten. — Einheitliche Regelung der Gemeindeverfassung.

Durch das Gesetz zur Anpassung der preussischen Landesverwaltung an die Grundzüge des nationalsozialistischen Staates, das die sog. Reichsbehörden befähigt, werden die Geschäfte dieser Behörden dem Reichspräsidenten, dem Landrat und dem Bürgermeister übertragen. Die Verwaltungsgeschäfte sind erhalten geblieben, doch werden ihre Vorgesetzten nicht mehr gewählt, sondern durch Ernennung befristet.

Ein neues Gesetz regelt die Verhältnisse in den örtliche Feuerwehren und den Feuerwehverbänden. Vom preussischen Innenminister wurde ein neues Abzeichen für die Verdienste um das Feuerlöschwesen beschlossen, das zu Reichstagsbeschlüssen gelangen wird.

Eine Seeschlange macht In jenen behägigen Zeiten ohne

weiteres finden konnte als neue Verächter von jener vielberufenen Seefischerei, die mit ihrer ruhmreichen Fischerei längst in den Zargen der Presse übergegangen ist. Man sollte es nicht für möglich halten, daß in einer Zeit, der es wirklich nicht an Aufregungen und Ablenkungen mangelt, ein höheres britisches Unterhaus Zeit und Interesse dazu finden würde sich mit belagter Seefischerei des längeren und breiten zu befassen. Nicht weniger als 51 Zeugen sind bereit zu beschwören, daß sich in dem schottischen Seefischerei Klub ein geheimnisvoller Seefischereiger von mindestens 20 Meter Länge herumtrieb, auf welches Neugierige, Preisphotographen und Wissen-schaftler seit einigen Wochen Jagd machen und das dem konservativen schottischen Abgeordneten Nutcrutter Gah den Anlaß zu einer Interpellation vor dem britischen Parlament gab. Befänden wir uns nicht im tiefsten Winter, so sollte man annehmen, daß es sich um einen Apfelschmerz handelt. Die Sorge dieser Leute möchten sicher manche in Deutschland haben. Aber die Sache hat doch einen ernsteren Hintergrund. Diese Unterhaus, das sich mit solchem Feuereifer auf destruktive wissenschaftliche Narrativen wirft, würde zweifellos besser daran tun sich mit anderen Ungeheuern zu beschäftigen, die sich augenblicklich in der internationalen Politik außerordentlich fortdem bemerkbar machen. Solange es in England noch ein parlamentarisches System gibt, trägt das Parlament die Mitverantwortung für die Handlungen englischer Minister und man kann schwerlich behaupten, daß die Fehler, die ein Sir John Simon in der Abrüstungsfrage begangen hat, bereits wieder gutgemacht wären. Von der englischen Haltung hängt heute viel, wenn nicht alles für den Weiterverlauf der deutsch-französischen Fühlungsnahme ab. Hinter Chaumpens und Paul-Boncour stehen als mächtigste Größen Frankreichs Rüstungsindustrieller und Frankreichs Rhein-Imperialismus, steht der böse Geist einer Machttradition, die um seinen Preis ein gleichberechtigtes Deutschland anerkennen will. Diese geheimen Mächte führen heute einer Presse die Feder, welche die diplomatischen Verhandlungen in Berlin entstellend und verfälscht, sie nähren ein Verharmlosungspropaganda, die dem britischen Volk ein gleichberechtigtes Deutschland in den dunkelsten Farben zeigt. Wo sind jene englischen Abrüstungs- und Friedensfreunde, die den Mord und die Wahrheitsliebe besitzen, diese geheimer: Strafe als die zu kennzeichnen, was sie sind, nämlich als die tiefsten Urheber der europäischen Unruhen. Diese „Seefischerei“, ist eine Unter-

Kleine Chronik

Aus den Konzentrationslagern Oranienburg und Brandenburg wurden im Verfolg des Gnadenbittens des preussischen Ministerpräsidenten Schubhäftlinge entlassen.

Das Reichsgericht bestätigte die vom Düsseldorf'schen Schwurgericht im Hilmer-Prozess verhängten zehn Todesurteile. Ein erster Angeklagter, der vom Düsseldorf'schen Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht gleichfalls zum Tode verurteilt.

Sir John Simon betonte in einer Rede in London erneut den Friedenswillen Englands.

Der Rutscher Fritz Esloffer wurde in Weimar hingerichtet. Er hatte im Februar d. J. eine 23jährige Dienstmagd ertröckelt.

Reform oder Auflösung?

(Fortsetzung von Seite 1.)

Land nach seinem Austritt aus dem Völkerbund an diesen Revisionsbestrebungen und Verhandlungen nicht unmittelbar beteiligt ist, so kann doch festgestellt werden, daß sich hier die italienischen Vorschläge mit früheren deutschen Forderungen begegnen. Wir haben in Deutschland stets verlangt, daß der Völkerbund endlich aufhören solle, ein Instrument von Versailles zu sein, und wir haben schließlich im Laufe der Jahre unserer Mitgliedschaft feststellen müssen, daß es den Siegermächten gerade mit Hilfe ihrer zahlreichen Bundesgenossen, den kleineren und mittleren Staaten, immer wieder gelungen ist, gerechte und fruchtbare Lösungen zu vereiteln und den Völkerbund zum Instrument der Ungleichheit zu machen. Deutschland hat aus dieser Erkenntnis ja die einzig mögliche Folgerung gezogen, daß es ein Dreineinreden der Vielzweilen ablehnte und direkte Verhandlungen unter den Großmächten zu zweien, dreien oder vierten verlangte. Aufsolinis Viermächtepat, vielleicht ergänzt durch eine Mitarbeit Rußland oder Amerikas, wäre diejenige Einrichtung, die als höchster Aushang über Krieg und Frieden und die Neuordnung Europas verhandeln und beschließen könnte. Wenn demgegenüber die Presse der kleineren Mächte darauf hinweist, daß der Völkerbund gerade deswegen aktionsunfähig sei, weil es in ihm keinerlei Recht für die großen und kleinen Mächte, für die ständigen und nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes gebe, so muß festgestellt werden, daß die verschiedenen Versuche zum Einfluß „parlamentarischer“ Mehrheit in der Völkerbundsversammlung zum Zwecke des Friedens und der Abrüstung sämtlich gescheitert sind. Es ist nichts mit dem Parlamentarismus, weder bei den Völkern noch zwischen den Völkern. Das hat das letzte Jahrzehnt schlagend bewiesen.

Wie auch immer die italienische Initiative einschlagen mag, und welche Folgen auch daraus die römische Politik ziehen wird, sicher ist, daß die Genfer Einrichtung ohne grundlegende Änderung und Anpassung ihrer Methoden an die politischen Gegebenheiten ihrem Auslöcher entgegengeht. Dagegen helfen weder die Völkerverordnungen des Herrn Benesch zu seinem Genfer Schöpfkind, noch auch die angelegten Bemühungen der Herren Avenol und Drummond, bei den europäischen Kabinetten die großen Verdienste dieses Bundes in Erinnerung zu bringen. Wenn gerade in diesen Tagen wieder die kleine Entente fähig ist, daß jede Revision mit Krieg gleichbedeutend sei und jeder derartige Versuch mit Gewaltanwendung verhindert werden würde, so widerrufen diese Mitgliedsmächte des Völkerbundes ausdrücklich den Artikel 19 des Paktes, mit dessen Existenz sie nach ihrer Behauptung stehen und fallen. Es sind schlechte Zeiten für Völkerbundsapostel, die ihre machtpolitischen Absichten hinter schönfärbenden Friedensreden verdecken. Der Friede wird nicht durch den Völkerbund, sondern nur ohne ihn, und wenn es sein muß, auch gegen ihn gesichert werden müssen.

Eingabe der Saar an den Völkerbund.

Wegen Änderung des Saar-Handelskammer-Gesetzes.

Saarbrücken, 18. Dez. Die Handelskammer Saarbrückens hat in ihrer letzten Vollversammlung angesichts der Tatsache, daß der Gesetzentwurf betreffend die Änderung des Handelskammergesetzes trotz der ablehnenden Haltung der überwältigenden Mehrheit des Landesrates durch Verordnung der Regierungskommission vom 15. 11. 1933 unverändert in Kraft gesetzt worden ist, einstimmig bei Stimmhaltung des einzigen anwesenden ausländischen Vertreters der saarländischen Schwerindustrie, mit ausländischem Kapital beschlossenen, eine ausführlich begründete Eingabe an den Völkerbund zu richten.

Weiterbeschäftigung der Arbeitnehmer in Handwerksbetrieben.

Ein Aufruf des Reichshandels des deutschen Handwerks.

Berlin, 18. Dez. Der Vizepräsident des Reichshandels des deutschen Handwerks, Karl Zelenh, hat einen Aufruf an das gesamte deutsche Handwerk herausgegeben. Es heißt darin u. a.:

Die plötzlich hereinbrechende Kälte und der starke Frost haben in zahlreichen Betrieben des Handwerks, insbesondere des Bau- und Baueingewerbes, die Weiterführung begonnener Arbeiten unmöglich gemacht. Mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft erwarte ich jedoch, daß die Inhaber von Handwerksbetrieben vor den Festtagen keine Entlassungen vornehmen lassen. Unsere Mitarbeiter in den Betrieben haben ein soziales Recht darauf, die Weihnachtsfeier mit innerer Freude und in wirtschaftlicher Geborgenheit zu erleben. Dazu gehört vor allem, daß sie im Arbeitsverhältnis erhalten werden. Ich weiß, daß die wirtschaftliche Notlage vieler Handwerksbetriebe oft nicht dazu ausreicht, die Kosten, die durch eine derartige Weiterbeschäftigung verursacht werden, aufzubringen. Ich erwarte jedoch, daß die selbständigen Handwerksmeister und Inhaber von Handwerksbetrieben soviel Haltung und Disziplin aufbringen, daß unsere Mitarbeiter, Handwerksgehilfen und Arbeitnehmer, ein frohliches Weihnachtsfest feiern können. Es muß auch in diesem Falle Gemeinnutz vor Eigennutz gehen, und die Tatsache der Weiterbeschäftigung darf nicht von persönlichen Gewinninteressen abhängig gemacht werden. Einer für alle, alle für einen!

Die neue Transferregelung.

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde über die Transferregelung der in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. Juni 1934 eintretenden Fälligkeiten folgende Regelung beschlossen:

1. Zinsen und Tilgungsbeträge für die 7prozentige Darlehensanleihe von 1924, sowie die Zinsen der 5prozentigen Younganleihe von 1930 werden volltransferiert.
2. Von allen fällig werdenden, bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden eingezahlten Zins- und Gewinnanteilsbeträgen, sowie diesen Leistungen nach § 1 des Gesetzes gleichstehenden Zahlungen mit Ausnahme der Tilgungsbeträge werden 30 Proz. transferiert.
3. Eine Transferierung der Tilgungsbeträge mit Ausnahme derjenigen für die Darlehensanleihe unterbleibt.
4. Hinsichtlich der nicht zu transferierenden, den Gläubigern bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gutgeschriebenen Beträge verbleibt es bei der bisherigen Regelung.
5. Für Inlandsbesitzer deutscher Auslandswerte gelten wie bisher grundsätzlich die gleichen Bestimmungen wie für die ausländischen Besitzer.

Ablehnung!

Die englische Presse zur neuen deutschen Transferquote

London, 19. Dez. (Eig. Radiodienst.) Die englische Presse befaßt sich ziemlich eingehend in Leitartikeln und Kommentaren mit der gestern im Zentralausschuß der Reichsbank beschlossenen neuen Transferquote, die mit ziemlicher Mehrheit angenommen wird. Das Vorhaben des Reichsbankpräsidenten, so schreibt „Times“ u. a., hinterlasse keinen

günstigen Gesamteindruck. Das Blatt neigt zu diesem Urteil, weil es, ohne auf die Begründung des Reichsbankpräsidenten einzugehen, behauptet, daß Deutschland selbst insofern sei, seine Zahlungen zum mindesten in der bisherigen Höhe fortzusetzen, ohne seiner Bevölkerung irgend welchen Schaden zuzufügen, wenn es nur den Willen dazu habe. Im übrigen wird Dr. Schacht beschuldigt, die schweizerischen und holländischen Ansprüche begünstigt und somit eine unterschiedliche Behandlung in die ganze Angelegenheit hineingetragen zu haben. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang bekannt, daß man es nicht vollkommen auf Deutschlands Konto schreiben könne, wenn es keine ausländischen Gläubiger nicht voll und ganz habe bezahlen können. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß ein ehrlicher Schuldner sein Neuestes tun müsse, um zahlungsfähig zu werden, und daß es seine Gläubiger nicht verdrängen behandeln dürfe. Ähnlich lauten auch die Argumente, die die übrigen Blätter zur Beurteilung des deutschen Schrittes anführen.

Besonders scharf glaubt „Financial News“ sich äußern zu müssen. Das Blatt geht sogar soweit, daß es ein Eingreifen der britischen Regierung fordert. Dazu seien zwei Wege offen, nämlich die Schaffung von Sonder-Zolltarifen und die Einführung eines Devisen-Clearing-Systems. Nach Ansicht des Blattes habe das letzte Mittel aber zur Folge, daß den amerikanischen Gläubigern die Hauptlast aufgebürdet würde. Das könne aber vermieden werden, wenn sich alle interessierten Länder an einem solchen Devisen-Clearing-System beteiligen würden, da dieses Mittel eine gerechtere Verteilung erlaube.

Angesichts dieses Mittels lohnt es sich vielleicht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der Reichsbankpräsident selbst dies mit seinen gestrigen Ausführungen vorausgesetzt hat. Das ändert nichts an der Genügsamkeit der Gründe, die er für seine Maßnahmen anführt. Diese Gründe sind von der englischen Presse allerdings kurzerhand bei Seite geschoben worden.

Demonstration vor der deutschen Botschaft in London.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei.

London, 19. Dez. Gestern Nachmittag kam es vor dem Gebäude der deutschen Botschaft zu Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kommunisten und Polizei, wobei mehrere Verhaftungen vornahm. Ein Mitglied der Botschaft wurde von der Polizei verhaftet, die nach Scotland Yard gelangt, um den Polizeibeamten, die mit ziemlicher Mehrheit Verletzungen erlitten hatten, sein Bedauern auszusprechen zu lassen. Den Beamten wurden die besten Wünsche für eine baldige Wiederherstellung übermittelt.

Londoner Anarchist verurteilt.

Im Zusammenhang mit den gestrigen Ruhestörungen vor der deutschen Botschaft wurden vier Personen unter Anklage groben Unfugs gestellt zu haben, dem Polizeigericht vorgeführt. Drei, die sämtlich organisiert sind und gegen die kommunistischen Ruhestörungen aufgetreten waren, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der vierte, ein jugendlicher Arbeiter, wurde mit einer Geldstrafe von 10 Schilling bestraft.

Aus dem gleichen Anlaß wurden einem anderen Polizeigericht drei Personen vorgeführt. Sie waren beschuldigt, Polizeibeamte tätlich angegriffen und Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben, wurden aber freigelassen. Zwei von ihnen mußten sich nach neun bzw. 14 Tagen dem Gericht erneut stellen.

„Französischer Friedenswille“.

Zweijährige Dienstzeit in Frankreich?

London, 19. Dez. (Eig. Radiodienst.) Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, Kriegsminister Daladier habe, wie verlautet, in der gestrigen Sitzung des obersten Kriegsrates die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, wodurch die Friedensstärke der französischen Armee um ungefähr 40 000 Mann erhöht werden würde.

Zu den Erklärungen des deutschen Reichsfanzlers zur Ab-

rüstungsfrage habe, so heißt es in der Pariser Meldung weiter, Ministerpräsident Chautemps offenbar noch nicht endgültig Stellung genommen. Der französische Botschafter in Berlin sei angewiesen worden, wegen gewisser Punkte der deutschen Mitteilungen weitere Informationen einzuholen.

Verstärkung der britischen Luftflotte.

London, 19. Dez. (Eig. Radiodienst.) „Daily Telegraph“ glaubt mitteilen zu können, daß in dem im April nächsten Jahres fälligen Etat für das kommende Finanzjahr eine Verstärkung der britischen Luftstreitmacht um vier Geschwader, d. h. ungefähr 60 Flugzeuge, größtenteils Kampfflugzeuge vorgesehen sei. Das Blatt, das die Zahl „entwaffend niedrig“ nennt, schreibt, im Jahre 1923 sei festgestellt worden, daß die Mindestkraft der heimischen Luftstreitmacht 52 Geschwader betrage. Tatsächlich aber habe England gegenwärtig nur 42 Geschwader, aber die Regierung halte die Lage nicht für ernst genug, um eine weitergehende Verstärkung durchzuführen.

Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay.

Monte Video, 19. Dez. (Eig. Radiodienst.) Die Zeitung „El Pueblo“ meldet, daß Bolivien den Waffenstillstand, des Paraguay durch Vermittlung des Völkerbundsankusses gütlich unterbreiten lassen, angenommen habe.

Abgang der kalten Witterung.

Weiterverbreitung bis Mittwoch.

Wolfig bis trüb-nebelig, zum Teil schwacher Niederschlag als Schnee oder Regen; in den nördlichen Bezirken weiteres Nachlassen des Frostes, in den südlichen langsame Witterung der Kälte.

Gegen Störung des Weihnachtsgeschäfts.

Ein Erlass des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Schreiben an die Landesregierungen und die Spitzenverbände gebeten, alle Maßnahmen zu treffen, um die unge störte Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts sicherzustellen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Die unge störte Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts wird vielfach durch Maßnahmen zugunsten einzelner Gruppen des Einzelhandels gefährdet. Sonderaktionen gehen dahin, die anderen Gruppen, insbesondere die Groß- und Kleinhandlungen des Einzelhandels, die Waren- und Kaufhäuser, Einzelhändler und Filialgeschäfte usw., sowie nichttarifäre Einzelhandelsbetriebe von dem Verkauf von Weihnachtsgüter und Christbaumschmuck auszuschließen und ihnen die weihnachtliche Ausgestaltung ihrer Geschäftshäuser, ihrer Schaufenster und Waren z. B. mit Lametta, Tannengrün usw. zu unterlagen. Zugleich sehen sich diese Unternehmungen in der Benutzung der üblichen, ihren Wettbewerbern zugänglichen Werbemittel, beschränkt, und zudem der Tatsache gegenüber, daß die Bevölkerung durch Warnungen, Flugblätter, Postenstellen, Verkehrskontrollen oder andere Befestigungen von einem Einkauf bei ihnen abgelenkt wird.

Ich bitte dringend darum, Bestrebungen und Maßnahmen dieser Art ohne Verzug wirksam entgegenzutreten und insbesondere unge störte Verwendung weihnachtlichen Schmuckes, eine unge störte Werbung in dem Rahmen und in den Formen, wie sie für den Weihnachtsgüterverkauf hergebracht sind, ebenso sicherzustellen, wie den freien Verkauf von Weihnachtsgüter und Christbaumschmuck sowie von Weihnachtsgeschenken. Wo eine Abkehrung der Rumbacht, u. a. darauf zielende Maßnahmen schon aus dem Grunde als unzulässig zu bezeichnen, weil sie erfahrungsgemäß die

Kaufwilligkeit und Kaufkraft allgemein herabdrücken. Es ist auch dahin zu wirken, daß der Erfolg der einheitlichen Weihnachtswerbung, die vom Verband der deutschen Wirtschaft ausgeht, nicht durch örtliche Sonderveranstaltungen beeinträchtigt wird.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften, wie Kommunalbehörden, Handelskammern, Handwerkskammern und anderer Stellen, die einer Staatsaufsicht oder einer staatlichen Aufsicht unterliegen, bitte ich ausdrücklich anzuweisen, sich von Maßnahmen fernzuhalten, die hiernach der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung nicht entsprechen.

Ich bitte, den Maßnahmen, die zur Sicherung einer unge störten Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts erforderlich sind, insbesondere aus folgendem Grunde besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie nachdrücklich zu betreiben:

Als es sich vor einigen Monaten darum handelte, den Einzelhandel zu veranlassen, durch eine vertrauensvolle Herausgabe belangreicher Aufträge die Bestrebungen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft zu unterstützen, haben maßgebliche Vertreter der Reichsregierung, der Landesregierungen und der Partei erklärt, daß Störungen der Geschäftstätigkeit künftig unterbleiben würden. Wird gleichwohl jetzt das Weihnachtsgeschäft gestört, so hat das eine Vertrauensstörung und darüber hinaus eine empfindliche Störung des Wirtschaftsablaufs zur notwendigen Folge. Ohne eine geordnete Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts werden die betroffenen Teile des Einzelhandels nicht instand sein, ihren Abnahme- und Zahlungsverpflichtungen nachzukommen und des weiteren durch Erteilung neuer Aufträge neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.“

Weihnachtsfeier in Neuh-Weidenberg. Am zweiten Weihnachtstag veranstaltete der kath. Jungmännerverein im Saale von Streitberg, Raarstr. eine Weihnachtsfeier. Die Theaterabteilung führt das Weihnachtsspiel von Josef Ederstorn: „Heimat“ auf. An diesem Abend soll gezeigt werden, wie man ein christliches und deutsches Weihnachten feiert. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld von 30 Pfg. bzw. 20 Pfg. erhoben. Der Reinertrag ist zum größten Teil für das Winterhilfswerk bestimmt. Alle Pfarrangehörigen sind zu dieser Weihnachtsfeier eingeladen. Anfang 8 Uhr.

Wann erhält ein Arbeitsloser die erste Unterstützung?

Wie bereits bekannt, hat der Reichsarbeitsminister die Wartezeiten in der Arbeitslosenversicherung für die Regelfälle von 21 auf 14, von 14 auf 7 und von 7 auf 3 Tage verkürzt, ferner die bisherige Wartezeit bei Beschäftigungen von sechs Wochen solange weglassen lassen, als die Beschäftigung nicht mehr als 13 Wochen beträgt.

Diese am 18. Dezember in Kraft getretene Verordnung erfaßt nicht nur diejenigen Fälle, in denen sich der Arbeitslose am 18. und später meldet, sondern auch diejenigen, die sich bereits früher arbeitslos gemeldet und bereits arbeitslos sind. Für diese gilt ab 18. Dezember uneingeschränkt die verkürzte Wartezeit, wobei die bisher abgelaufenen Wartezeiten auf die verkürzte Wartezeit angerechnet werden. Allerdings ist es nicht möglich, infolge der Verkürzung der Wartezeit schon vor dem 18. d. M. in den Genuss der Unterstützung zu treten. Beispielsweise kann ein Arbeitsloser, der sich am 12. Dezember meldete und nach den früheren Bestimmungen eine Wartezeit von 14 Tagen hatte und nach der neuen Verordnung ohne Wartezeit aufgenommen wird, nicht schon am 12., sondern erst am 18. Unterstützung beziehen. Die Vergünstigung für ihn liegt darin, daß er statt wie bisher mit dem 26. bereits mit dem 18. Dezember Unterstützung bezieht. Auf diese Weise erhält ein großer Teil Arbeitsloser vor Weihnachten noch eine Unterstützung.

Frischluftzufuhr bei Gasbadeöfen.

In kleinen Badezimmern von weniger als 20 cbm Rauminhalt, wie sie in fast allen Häusern zu finden sind, ist bei der Benutzung von Gasbadeöfen nicht nur für eine einwandfreie Abführung der im Ofen entstehenden Abgase durch Abgasleitungen und Schornsteine ins Freie, sondern auch für eine genügende Frischluftzufuhr in den Raum zu sorgen. Andernfalls kann das in den Abgasen enthaltene Kohlenoxyd bei ungünstigen Windverhältnissen in das Badezimmer zurückgedrückt werden und dort wegen mangelnder genügender Frischluftmengen zu schweren, oft tödlichen Vergiftungen führen.

Die Bestimmungen für die Frischluftzufuhr werden zweckmäßig unter an der Badezimmertür als einzelne Schlitze angebracht. Da im Gasbadeofen zur Verbrennung des für ein Vollbad notwendigen Gases mindestens 6 cbm Luft verbraucht, so muß der Gesamtquerschnitt der Öffnungen je nach Größe des Ofens und Zimmers etwa 100–200 qcm betragen.

Um die in letzter Zeit häufig festgestellten Vergiftungsfälle durch Kohlenoxydgas in Zukunft zu verhindern, haben alle Bauausführenden, Bauherren und Hausbesitzer darauf zu achten, daß diese Öffnungen zur Belüftung der Badezimmerräume angebracht werden. Die Mieter und Benutzer der Bäderäume dürfen auf keinen Fall trotz etwa entstehender unangenehmer Zugerückungen diese Öffnungen verschließen oder verstopfen, wenn sie Menschenleben nicht in Gefahr bringen wollen. In sehr kleinen Badezimmern soll während des Betriebes des Gasbadeofens in der Regel Tür oder Fenster geöffnet bleiben und erst bei Außerbetriebsetzung nach Füllung der Wanne geschlossen werden.

Meldungen zur NS.-Hago und zum G.S.

Die Kreisamtsleitung der NS.-Hago gibt bekannt: Um einen großen Irrtum zu beseitigen, macht die Kreisamtsleitung der NS.-Hago hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß jeder Handwerker, Kaufmann und Gewerbetreibender nebst der von diesen Gruppen beschäftigten Meistern, Gesellen, Lehrlingen und Arbeitern sich nur in die NS.-Hago bezw. dem G.S. anzuschließen haben. Durch diese Anmeldung

Fünf Minuten vor Weihnachten.

Auf den Balkons sieht man vielfach schon die grünen Spitzen zusammengebundener Weihnachtsbäume über die leeren Blumenkästen hinausragen. Und wer neugierig voran auf der Elektrischen fahren muß, weil er zu großes Gedränge mit sich führt, wird feststellen können, daß dies keine so einfache Sache ist: Man muß sich mit den Fahrgästen, die ihre Weihnachtsbäume nach Hause fahren und mit jenen, die Puppenwagen und andere umfangreiche Weihnachtsgeschenke mit sich schleppen, darüber einigen, wer sein Gepäc in die Ecken stellen soll und wer die vielgeliebte, dem Eingang gegenüberliegende Seite in Anspruch nehmen soll.

In den Geschäften, die Gänse und Wild anbieten, werden augenblicklich die letzten Raten auf die „vorausbezahlte“ Weihnachtsgans geleistet, mancher Weihnachtsschlacke wandert bereits jetzt nach Hause, wird auf dem Balkon liegen bleiben oder, wenn man drei oder vier Treppen wohnt, einfach aus dem Fenster gehängt, hinaus in das „natürliche Kühlhaus“.

Man erkennt bereits an mehreren kleinen Symptomen, daß dieses Weihnachtsgeschäft besser zu werden verspricht, als es 1932 gewesen ist. In den Spielwarengeschäften sieht man Reihen von Käufern vor den Kassen und den Warenausgaben stehen, und in den Schokoladengeschäften warten ernste Männer, die es sonst bestimmt eilig haben, viertelstundenlang auf Bedienung, weil die Kassen zeitweise überfüllt sind.

Auf dem Weihnachtsmarkt sieht man nachmittags buntbewegtes Leben. Ein leichter Geruch, gemischt aus Rarität und Spiritus, aus Pfefferkuchen und Schokolade, warmen Würstchen und grauer Weinebene liegt über den Reihen der Stelte und Buden.

Grüne Weihnachtsbäume in ganzen Lagern umrahmen die Ansammlungen der Rellhändler, und vereinzelt sind ganze ausgeputzte Bäume als Dekorationsstücke in den größeren Verkaufsbuden zu sehen. Von silberner Lametta bis zum Kaffeefervice aus Porzellan gibt es so ziemlich alles auf dem Weihnachtsmarkt zu kaufen, was sich nur erdenken läßt. Die „laufende Maus“ ist dichtbenachbart der würdigen Händlerin mit Schürzen und „Klettermäse“ steht unmittelbar neben dem Mann, der die Lebkuchenherren verkauft, die an Ort und Stelle gleich mit dem gewünschten Namen bemalt werden und nach zehn Minuten, trocken und gut eingepack, abgeholt werden können.

Kauft richtig zu Weihnachten!

Unzählige Opfer in den letzten Monaten haben bewiesen, daß es selbst dem letzten Mann des Volkes klar ist, worum der Kampf geht und daß auch seine Mitarbeit unentbehrlich ist. Nun, sagte man, wo gilt es noch zu schaffen und zu helfen? Bei Dir selber, antworteten wir ihm. Es frage sich jeder, ob er nicht im täglichen Leben, wo die Befolgung von Grundfäden und Richtlinien hart und schwer fällt, weil die bengalische Beleuchtung fehlt, die den Idealen ansonst eigen

schaffender Qualitätsarbeiter und Handwerker regen, oder ob Du für Dein Geld keinen gleichen Wert erhältst, sondern die Tücken eines Geschäftemachers füllst, der das Weihnachts-„geschäft“ erkannt hat.

Weihnachten 1933 soll mehr Freude, aber auch mehr Ernst sein als in den Jahren zuvor. Der Frau ist die Möglichkeit gegeben, viel Freude zu spenden. Sowohl dem Beschenkten als auch dem, der dadurch Arbeit erhält. Deutsche Hausfrau, wähle mit Bedacht. Kaufe da, wo man bereit ist, Dich zu bedienen und nicht dort, wo man jedem etwas verkaufen will.

Denke daran, daß Du die Pflicht hast, den Fachhändler und den Handwerksmeister zu unterstützen. Jeder von Euch ist darauf angewiesen, daß die Mittelschicht dem Volke erhalten bleibe. Ohne eine Vielzahl von kleinen Vermögen sind auch größere Vermögen auf die Dauer nicht denkbar. Noch hat sich wenig an dem Umstand geändert, daß der größte Teil, der dem Handels- und Handwerksstande zugehörigen Personen als Proletariat zu betrachten ist. Weist Du, daß ein Großteil der deutschen Händler und Handwerker den Verdienst eines ungelernten Arbeiters haben. Der Hundertteil, in denen der Händler und Handwerker mehr verdient als ein gelernter Arbeiter, ist gering. Vergessen wir dabei auch niemals, daß der Lohn eines Arbeiters ebenfalls zur Zeit als gering bezeichnet werden muß.

Vergessen wir auch nicht, in welcher mühseliger Arbeit der kleine Kaufmann und Händler sein Brot verdient. Nicht wenige sind es, die schon 4 Uhr, 5 Uhr morgens ihre Einkäufe machen müssen, und noch um 8 Uhr abends mit der Abrechnung der Kasse beschäftigt sind. Es soll keiner glauben, daß die Arbeit des Kaufmannes im Verkaufen und Geldverdienen besteht; sein Beruf ist weit mühseliger, als es viele glauben!

Deutsche Hausfrau, Du hast es täglich in der Hand, wenn Dein Geld, Dein Auftrag zukommen soll. Jetzt zu Weihnachten sieht Deutschland besonders auf Dich.



ist, — ob er nicht im täglichen Leben allzuoft das Lügenkraut, was er am Abend zuvor anderen lehrte.

Weihnachten steht vor der Tür. Du, deutsche Frau, Du bist dafür verantwortlich, daß das Weihnachtsgeschäft zugleich Mithelfer wird an der Arbeitsbeschaffung. Du hast es in der Hand, ob durch Deinen Kauf sich deutsche Hände regen oder ob das Geld außer Landes geht. Du hast es in der Hand, ob durch Deinen Kauf sich Hände fleig

ist der Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront ohne besondere Beitragspflicht gefällig. Zugleich machen wir nochmals auf die am 1. 1. 34 eintretende Aufnahmeperrre aufmerksam. Anmeldungen zur NS.-Hago bezw. zum G.S. nimmt entgegen: Kreisamtsleitung Neuh. Friedrichstr. 40 II., Ortsgruppenamtsleitung Groß-Neuh. Schürmann, Niederstraße 34, sowie alle Ortsgruppen des Kreises.

Schafft Euch Euren Spielplatz selbst.

Ein origineller Vorschlag des Kölner Oberbürgermeisters.

Oberbürgermeister Dr. Nissen hat einen Brief an die Kölner Jugend gerichtet, dem wir entnehmen: „In der Nähe Eurer Wohnungen sind sicher manche Bauplätze, die durch meist baufällige Bretterzäune von der Straße abgesperrt, leer und häufig daleigen. Tut Euch nun zu ein paar Jungen und Mädchen Eurer Straße zusammen, schreibt zu Weihnachten an den Besitzer einen schönen, höflichen Brief, ob er Euch diesen Bauplatz, solange er ihn nicht selbst braucht, zur Verfügung stellt. Dann schreibt Ihr an mich, und ich stelle Euch mit Beginn der wärmeren Jahreszeit einen städt. Gärtner und vielleicht auch etwas Gartenbaumaterial, Blumenamen usw. zur Verfügung. Wenn dann alles fertig ist, komme ich zu Euch. Für die besten Arbeiten habe ich einige schöne Bücher als Preise. Redet viel Freude, guten Erfolg und frohe Weihnachten: Euer Oberbürgermeister.“

Adventsfeier im Arbeiterverein St. Quirin.

Zu einer kleinen Feiertunde waren die Mitglieder des kath. Arbeitervereins von St. Quirin im Jugendheim Fortitudo versammelt. Nach einem Advenstlied sprach der Präses, Kaplan Rolden über die Weiße und den tiefen Sinn der Advenstzeit. Vizepräsident Wolmann trug einige Gedichte vor, worauf weihnachtliche Gesänge die Mitglieder vereinten.

Generalversammlung im Bürger-Schützenverein Grimlinghausen.

Die Grimlinghauser Schützen waren zu ihrer Generalversammlung bei St. Straaten zusammengekommen. Nachdem der Vorsitzende H. Bräunlin die Schützen begrüßt hatte, gedachte er des verstorbenen Schützenbruders Peter Kiesel. Alsdann warf er einen Rückblick auf das vergangene Schützenfest und dankte allen, die bei ihm mitgewirkt haben, besonders den Herren des Vorstandes. Durch den Kassensführer Sub. Breuer erfolgte dann die Rechnungsablage. Die Einnahmen betrugen insgesamt 3215 Mark, die Ausgaben 3791 Mark, so daß sich ein Defizit von 576 Mark ergibt. Dabei sind im verfloffenen Jahre an Neuanschaffungen von Fahnen u. Aus schmückungsgegenständen, Silberplaketten usw. größere Summen verausgabt worden. Da der Mitgliederbeitrag in Grimlinghausen für aktive Schützen nur 2 Mark und für Erwerbslose nur 0,50 Mark beträgt, machte sich hierbei ein großer Anfall bemerkbar gegenüber früheren Jahren, in denen die Schützen 3 Mark zahlten. Für wochentägige Zwecke sind von 1928 bis jetzt rund 1000 Mark ausgegeben worden (Spenden zum Kriegedenkmal, zu goldenen Hochzeit, Pfarrkirche, Martinsbescherung usw.). Als Rechnungsprüfer wurden die Schützen Arthur Hamacher, Jos. Rongen und Heinrich Offer gewählt. Nachdem alles in bester Ordnung befunden worden war, dankte der Vorsitzende dem Kassensführer und erteilte ihm Entlastung.

Nun schritt man zur Aufstellung des neuen Komitees. Nachdem der Vorsitzende einleitende Worte im Sinne des Führers gesprochen hatte, hielt Ortsgruppenleiter Zimmermann eine Ansprache über „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ sowie das Führerprinzip. Er ernannte Frz. Plake zum Leiter der Versammlung. Dieser betonte, immer hätten sich die Schützen als echte deutsche Männer gezeigt, was sie besonders in der Bekleidungszeit bewiesen hätten. Der Redner schlug dann den bisherigen Vorsitzenden Heinrich Bräunlin zum Führer des Bürger-Schützenvereins vor, was mit Beifall angenommen wurde. Plake dankte nun dem Führer im Namen aller Schützen für dessen Arbeiten, die er im Laufe von langen Jahren zur Erhaltung des alten Heimatfestes geleistet habe. Bräunlin dankte für das Vertrauen, das man ihm schenkte und versprach, auch weiterhin alles für das alte Heimatfest zu tun. Zu seinen Mitarbeitern ernannte er: Sub. Breuer,

70. Geburtstag Vincenz Grunau.

Dieser Tage konnte der frühere Chefredakteur der Neuh. Grevenbroicher Zeitung, J. V. Grunau seinen 70. Geburtstag feiern. Ueber dreißig Jahre, von April 1890 bis Oktober 1920, in Friedens-, Kriegs- und Nachkriegszeit, leitete er mit bestem Erfolge die Neuh. Grevenbroicher Zeitung. In diese Jahre fällt der Aufschwung der Stadt Neuh auf allen Gebieten und Grunau war stets dabei, wenn es galt, für eine gute Sache einzutreten. So war er Mitgründer des Spar- und Bauvereins bezw. der Arbeiterwohnungs genossenschaft, der Bürgergenossenschaft, der Bank für Handwerk und Gewerbe, des Missionsvereins Anechtsteden und vieler anderer Vereine. Im Jahre 1909 sandte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in die Stadtverordnetenversammlung. In zahlreichen Kommissionen konnte er hier erfolgreich wirken. Dem Präsidium des Augustinusvereins gehörte er als Mitglied an. An seinem 70. Geburtstag werden seiner weitere Kreise der Bürgergenossenschaft herzlichsten mit dem aufrichtigen Wunsch: Ad multos annos!

1. Kassierer, Stellvertreter Sub. Helten; Frz. Plake, 1. Schriftführer, Stellvertreter Otto Rönneke; W. Bollhorst, 2. Kassierer, Stellvertreter Chr. Rorbmacher; Weisberg, 3. Schriftführer, Stellvertreter Johann Kroonen, Regts.-Adjutant M. Straaten, Ehrenmitglied Ortsgruppenleiter Rudi Zimmermann.

Jos. Rongen dankte im Namen aller Schützen dem Führer und seinen Mitarbeitern für alles, was sie für den Verein getan haben. Es wurde beschlossen, im Laufe des Winters einen Schützenabend mit Ball bei J. Kroonen zu veranstalten. Außerdem wurden vom Schützenverein 50 Mark für die Winterhilfe gespendet. Mit dem Deutschland- und dem Fortschritt-Lied schloß die Versammlung.

Vereinsnachrichten.

Jung-M.A.D. Nabeles. Mittwoch Jungmännerbund und Jugendgruppe 20.30 Uhr im Wintergarten der NS. Weihnachtssfeier. Redner: Vater Benna Secz. Freitag fällt der Ausfall für Volkswirtschaft aus. Die sonstigen Ausfälle wie angelegt.

Kath. Jungmännerbund St. Quirin. Heute Quirinsgruppe 8 Uhr im Jugendheim. Mittwoch Turnen fällt aus.

Kath. Jungmännerbund St. Marien. Heute 7 Uhr Probe der Orgel für das Adventslied. 3 Uhr Bühnenprobe der Spieler. 8.15 Uhr Advenstfeier der Elternabend. Alle Mitglieder herzlich eingeladen. Nachher Besprechung der Abrechnung!

Advenstfeier St. Dreifaltigkeit. Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Gesamtschützenabend (Männer und Frauen) in der Kirche für das Advenstlied. Abends 10 Uhr. Anfall. Besprechung des Festprogramms.

St. Nabeles (Der Stahlhelm) Sturm 11 Neuh. Heute abends 8 Uhr im „Friedhof“ drücker und letzter Vortragsabend im Anwärterkursus. Die Anwesenheit aller Anwärter ist unbedingt Pflicht. Die Kameradschaftsführer müssen ebenfalls anwesend sein.

Hilfer-Jugend Unterhann 1/229. Gefolgschaft 2/1/229 Dienstag Eder 2; Mittwoch Eder 1. Gefolgschaft 3/1/229. Dienstag Eder 1; Mittwoch Gefolgschaftsabend; Freitag Eder 2.

Ein Jahr Gefängnis für einen Ehrabschneider.

Eberfeld. Ein großer Verleumdungsprozeß, der im Zivilverfahren vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer in Wuppertal verhandelt wurde, endete nach drei Sitzungstagen mit einem nach Strafmaß und Begründung bemerkenswerten Urteil. Der Angeklagte, ein 42-jähriger Ingenieur, Ernst Schulte aus Eberfeld, erhielt wegen übler Nachrede in Lateinheim mit Verleumdung ein Jahr Gefängnis und wurde auf der Stelle verhaftet und in die Strafanstalt abgeführt. Der Angeklagte hatte sich mit einem Kundenscheiben an die Wuppertaler Rechtsanwalte und mit Aufträgen gegenüber anderen Leuten bewußt die Straftaten schuldig gemacht, um einen von ihm seit 1926 hartnäckig verfolgten Rechtsanwalt zu einem Strafantrag zu veranlassen, um selbst vor Gericht gestellt zu werden und damit die Möglichkeit zu haben, seine Vorwürfe gegen den Anwalt zu vertreten. Die dreitägige Hauptverhandlung ergab in keiner Beziehung Anhaltspunkte, die die Vorwürfe des Angeklagten hätten rechtfertigen können. In der Urteilsbegründung hieß es, daß die Ehre eines Menschen wieder als höchstes Gut geschätzt und geschützt werden solle.

Wien. Nach Südtirolhändlern in völlig erschöpft, gab die Polizei.

Als wir ungelegt wurden, zu melden hätten wenigsten einen Stum Wahltages noch kein Ausländer Verantwort durch das Hotel einandersehung.

Vor meine nieder, gerade hang brachte, uns stimmt, kopf sollte die der Anarchist.

Dieser Vor Bevölkerung als ich die konnte, das ich über ich kam len auf den einige Male rief mir der tige Aufrüh

Frier. Herren in eine (Obermofel) wollten. Auf bei sich hätten aber gleich zu zeigten bereit kurz und gut entdecken. Mein müssen, fuchung zum folgten und si einer eingehe nichts Verdäc jedoch nicht d Sohle leben f und mit die als 5000 Mark das Spazierge ihnen das geg in Lugembu Beamten Ge Spaziergärg hatten, in die

Fabrikant 26 vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

Köln. vierstägiger gewerksmä fünf Jahren fisch und Jc anderthalb J. Bösch, de bold und Str gelangt 2 600 von dem La fisch hatte die dem Fabrikb 82 000 Mark

„Wer nicht für uns stimmt, ist des Todes.“

Eine Fahrt durchs flammende Spanien.

Wien. Nach einer dreitägigen fluchtartigen Reise ist der Arbeiterführer Fuchs aus Spanien eingetroffen. Fuchs, der in völlig erschöpftem Zustande in seiner Heimatstadt angekommen ist, gab die folgenden Schilderungen seiner aufregenden Abenteuer.

Als wir unvermutet von der neuen Verfügung in Kenntnis gesetzt wurden, daß alle Ausländer sich vorzüglich auf der Polizei zu melden hätten, wußten wir, daß der Aufbruch vielleicht schon in wenigen Stunden ausbrechen würde. Ich hatte die Ereignisse des Wahltages noch in lebhafter Erinnerung. An diesem Tage durfte kein Ausländer die Straße betreten, weil die Regierung keinerlei Verantwortung für sein Leben übernehmen konnte. Aber durch das Hotelverbot konnte man mehr als einmal blutige Auseinandersetzungen der feindlichen Parteigänger beobachten.

Vor meinen Augen schloß ein Syndikalist einen Anarchisten nieder, gerade in dem Augenblick, als dieser ein Plakat zum Ausbruch brachte. Das Plakat trug die Aufschrift: „Wer nicht für uns stimmt, ist ein Feind des Todes.“ Ein großer Totenkopf sollte diese Drohung unterstreichen. Eine Minute später lag der Anarchist tot auf dem Plakat...

Dieser Vorfall spielte sich in Valencia ab. Die Erregung in der Bevölkerung stieg bis zur siedenden Hitze und ich war sehr froh, als ich die Stadt verlassen und nach Barcelona mich begeben konnte, das eine weitere Etappe meiner Gesandtschaft bildete. Aber ich kam nur vom Regen in die Traufe. In der Nacht erscholl eine neue Straßenschlacht und militärische Befehle; einige Male wurde an meiner Tür geklopft und als ich öffnete, tief mir der Führer der Patrouille entgegen: „Wir suchen flüchtige Anführer!“

5000 Mark im Stiefel.

Die Reise nach Luxemburg.

Frier. Ende letzter Woche kamen zwei vornehm gekleidete Herren in einem Auto in Frier an, machten sich aber nach Weller (Dormosel) weiter, wo sie die Grenze harmlos überschreiten wollten. Auf die Frage der Zollbeamten, ob sie Wertpapiere bei sich hätten, machten die beiden ein fragliches Gesicht, stülpten aber gleich zum Beweise ihrer Naivität die Taschen um und zeigten bereitwillig alle Papiere, die auch in Ordnung waren. Kurz und gut, man konnte nichts Verdächtiges bei den Herren entdecken. Aber mißtrauisch, wie die Grünen nun einmal sind, sein mußten, wurden die „Spaziergänger“ zur näheren Untersuchung zum Zollamt gebracht, wohin sie auch bereitwillig folgten und sich hier ausziehen mußten. Das Schuhzeug wurde einer eingehenden Untersuchung unterworfen. Noch sah man nichts Verdächtiges. Vielleicht geht's gut, denkt der eine, hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß die Beamten auch durch eine Sohle sehen können. Ratsch, die Einlage liegt aus dem Stiefel — und mit ihr ein ganzes Bündel Geld. Es sind nicht weniger als 5000 Mark in diesem Bündel. Die neuen Autosfahrer und Spaziergänger fluchen selbst. Auf die Frage, woher sie das Geld hätten, erwiderten sie, das ein unbekannter Mann ihnen das gegeben habe. Sie sollten das Geld in einem Hotel in Luxemburg abgeben. Das Ende des Liedes war, daß die Beamten Geld und Auto beschlagnahmten und die beiden Spaziergänger, da sie ja nun ihr jahrelanges Wohnhaus nicht mehr hatten, in die Gefängnisstube fielen.

Fabrikant zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

26 000 Kilo gestohlene Metallorgane angekauft. Adm. Die Große Strafkammer in Adm verurteilte nach viertägiger Verhandlung den Fabrikbesitzer Otto Hlbig wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust. Weiter wurden der Arbeiter Weißkirch und Josef Bösch wegen fortgesetzten Diebstahls zu je anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Bösch, der Arbeiter bei der Chemischen Fabrik von Reimbold und Strid war, hatte von 1924 bis 1931 nach und nach insgesamt 26 000 Kilo Metallorgane im Werte von 90 000 Mark von dem Lager seiner Firma in Adm-Kall gestohlen. Weißkirch hatte die gesamte Beute im Laufe der Zeit für 47 000 Mark dem Fabrikbesitzer Hlbig verkauft, der die Metalle dann für 82 000 Mark weiterverkauft.

Zwei neue katholische Kirchen in Frankfurt.

Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. sind am Sonntag zwei neue katholische Kirchen eingeweiht worden. Im Stadtteil Niederbach hat Architekt Kummel eine neue Pfarrkirche „Mutter vom guten Rat“ erbaut. Die Kirche ist im Stil der Gotik in feierlicher Weise eingeweiht. Weiter ist im Waldviertel eine Pfarrkirche von dem bekannten Kirchenbauer Martin Weber errichtet worden. Die Kirche ist eine größere Kirche ausgebaut worden. Die Kirche führt den Namen „Von der immerwährenden Hilfe Mariens“. Ihre Weihe erfolgt in Vertretung des Bischofs durch Stadtpfarrer Geistlichen Rat Prälat Dr. Herr.

Eine seltsame Mordaffäre in Spanien.

Berühmter Matador beim Stierkampf getötet. — Sein Gehilfe ließ ihn plötzlich im Stich.

Madrid. Meiste Kreise der spanischen Öffentlichkeit stehen noch immer unter dem Eindruck eines tragischen Vorfalls, der sich kürzlich bei einem Stierkampf in Granada zugetragen hat und zwei jungen Menschen das Leben kostete.

Als Tag der Veranstaltung war der berühmte Stierkämpfer Manana an engagiert worden, einer der vorzüglichsten und bestbezahlten Leute seines Faches. Zahllose Kämpfe hat Manana bereits in der Arena siegreich beendet.

Manana hatte erwartungsgemäß seine ersten zwei Stiere besiegt und nun folgte als Höhepunkt der Kampf gegen ein besonders prächtiges Tier, dem man besondere Kraft und Wildheit nachsagte.

Die Bandenführer und Picadores traten in Aktion und entzündeten die vorgeschriebene Anzahl Aufstöße. Der Stier stürzte nun, auf Schöße gereizt, auf den Matador los, der ihn mit dem blanken Degen in der Hand entgegentrat.

In diesem Augenblick geschah etwas Seltsames. Der Mann, der von Manana damit betraut worden war, durch Schwenken eines roten Tuches den Stier von dem Epäda abzulenken, blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Der Matador, der auf dieses unerwartete Verhalten nicht gefaßt war, hatte keine Zeit mehr, dem Ansturm des wütenden Tieres auszuweichen oder die Waffe richtig anzuheben. Der Stier unterlief ihn blitzschnell, hob ihn mit den Hörnern in die Höhe und

Am Morgen nach dieser unruhigen Nacht bot die Stadt das Bild eines Schlachtfeldes. Damals wurde verschärfter Belagerungszustand verhängt; die Soldaten durften von ihren Waffen freien Gebrauch machen. Wer sich auf den ersten Anruf nicht ausweisen wollte, wurde unarmherzig niedergeschossen.

Mein schreckliches Erlebnis war die Ermordung des Londoner Süßfruchthändlers Demis. Wir hatten ihn auf seine Bitte zur Bank begleitet, wo er einen größeren Geldebetrag abheben wollte. In dem Augenblick, als sich er von uns trennte und im Eingang der Bank verschwinden wollte, kam ein geschlossenes Auto heran. Die vier Männer, die im Wagen saßen, eröffneten ein mörderisches Maschinengewehrfeuer auf den Engländer, der von unzähligen Kugeln getroffen, sofort tot zusammenbrach. Das Auto raste davon... Eine militärische Automobilstreife nahm die Verfolgung der Mörder auf. Drei der Verbrecher wurden erschossen.

Um drei Uhr nachmittags verließ ein „Ausländerzug“ die Stadt. Wir flogen unter dem Schuß von schwerbewaffneten Soldaten und Maschinengewehrbeschuß ein... Beim Verlassen des Hotels hatte man uns Ausländern weiße Fächerchen ausgelegt und nur mit ihrer Hilfe konnten wir unbeschädigt den Zug erreichen. Wer ohne die weiße Flagge den Bahnhof betrat, wurde sofort erschossen. Auch die Reise ging unter mannigfachen Aufregungen vor sich. Vor dem Eisenbahnhof fuhr eine Lokomotive als Vorhut, die Geleise und Bahnanlagen sich auf ihre Sicherheit prüfte. Wir waren froh, als wir mit heiler Haut davonkamen, ohne mit den Bomben der Aufständischen Bekanntschaft gemacht zu haben.

Kein Brand im Moskauer G.P.U.-Gebäude.

Berlin, 18. Dez. Die russischen amtlichen Stellen in Moskau erklären, daß die aus polnischer Quelle stammenden Nachrichten über einen Brand und eine Explosion im Moskauer G.P.U.-Gebäude jeder Grundlage entbehren. — Der Moskauer Rundfunk hatte am Samstag gemeldet, daß das große zentrale Gebäude der G.P.U.-Verwaltung in Moskau in Brand gesteckt worden sei.

Ein 21-jähriger Mörder wurde gefaßt.

Die Tat eines Geisteskranken?

Soherwörda, 18. Dez. In Verfolg der bereits gemeldeten Ermordung des Steinbrucharbeiters Reinhold Ginter, ist es der

Schluß der Beweisaufnahme im kleinen Volksvereinsprozeß.

Morgen beginnen die Plädoyers.

M.Gladbach. Zu Beginn der Montagverhandlung im Gladbacher Volksvereins-Verlags-Prozeß teilte Rechtsanwalt Dr. Gieseler, Frankfurt a. M., mit, daß er seine vor einigen Tagen vorgenommene Mandatsniederlegung zurücknehme und wieder aktiv an der Verteidigung mitwirke. Als Sachverständiger wurde sodann Vordirektor a. D. Mittag, M.Gladbach, benannt. Er äußerte sich ausführlich zu dem einzelnen Geschäft, die zwischen Professor Desselauer und dem Volksvereinsverlag bzw. dessen Geschäftsführer Dr. Hohn abgeschlossen worden sind. Der Sachverständige hob hervor, daß er das erste Geschäft, bei dem Professor Desselauer die Hälfte seiner Anteile bei der Carolus-Druckerei an den Volksverein abtrat und dafür Aktien der Reichsdeutschen Baunation empfing, als ein reines Tauschgeschäft betrachte habe. Die weitere Vernehmung bezog sich dann auf die im Jahre 1926 zwischen Dr. Desselauer und Dr. Hohn getätigten Geschäfte. Dr. Hohn habe erklärt, daß den Aktien der Baunation ein innerer Wert von etwa 200 Prozent zuerkannt werden könne. Professor Desselauer habe auf Anraten von Dr. Hohn ein erhebliches Aktienpaket gekauft, sich aber später wieder an Dr. Hohn gewandt, als die Aktien nur mit 15% gehandelt

Landjäger gelungen, den Mörder in der Person des Fleischers Wylent zu verhaften. Der 21-jährige Mörder hat die Tat bereits eingestanden und zugegeben, Ginter mit der Axt erschlagen zu haben. Er führte bei seiner Vernehmung wirre Reden; es dürfte sich um die Tat eines Geisteskranken handeln, da Wylent bereits früher einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war.

Zwei Leichen auf einem Floß in der Döfse geborgen.

Warnemünde, 17. Dez. In der Nähe von Darß-Zingst wurde von Fischern ein treibendes Floß aufgefunden, auf dem sich zwei Leichen befanden. Aus den aufgefundenen Papieren ergab sich, daß es sich bei den Toten um den Kapitän Georg Bahlmann und den Steuermann Johann Nagel, beide aus Hamburg handelt. Wie sich aus dem Bordbuch ergibt, gehörten beide der Besatzung des Motorschiffes „Zufriedenheit“ an. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung, der Motorführer Dietrich und der Schiffsjunge Naumann, gelten als verloren. Da das Bordbuch bis zum 14. Dezember geführt ist, nimmt man an, daß das Schiff in der Nacht zum 14. Dezember bei furchtbarem Sturm gesunken ist. Man vermutet, daß Bahlmann und Nagel auf dem Floß ertrunken sind.

Zehn Stunden lebend verschüttet.

Ein gefährliches Abenteuer arbeitsloser Bergleute.

Wiesbaden. Ein Zwischenfall, der leicht ein trauriges Ende hätte nehmen können, hat sich dieser Tage in einem polnischen Bergwerk zugetragen. Die Verwaltung der Grube Wörlitz in Sognow (bei Ratiboritz) hatte sich entschlossen, einige verlassene Stollen des Bergwerks durch Dynamit sprengen zu lassen. Das Sprengkommando begab sich nachts an Ort und Stelle, um den Auftrag auszuführen. Den Vorschriften gemäß wurden zwar die Stollen vor der Sprengung noch rasch einmal durchleuchtet, die Kontrolle scheint jedoch ziemlich oberflächlich vorgenommen worden zu sein, denn schon kurz nach erfolgter Detonation hörten die Beamten verzweifelte Klöpfzeichen aus dem Erdinneren. Es wurden daraufhin sofort die Rettungsmannschaften mobilisiert, die fieberhaft in der Richtung, aus der die Zeichen kamen, in die Tiefe vorzudringen versuchten. Nach mehr als zehnständiger Arbeit gelang es den Rettern, aus dem vollkommen verschütteten Stollen sechs Bergleute zu retten, die glücklicherweise alle noch Lebenszeichen von sich gaben. Wie sich später herausgestellt hat, handelt es sich um arbeitslose Bergleute, die, in Unkenntnis des Sprengauftrages, sich an dem verhängnisvollen Tag in die Stollen eingeschlichen hatten, um dort nach Kohlen für ihre freierenden Familien zu graben. Dieses kleine Vergehen hätten sie beinahe sehr bitter büßen müssen.

Krise auf der Robinson-Insel.

Das Weihnachtsfest bleibt in diesem Jahre aus.

London. Der Name Juan Fernandez ist seitdem der berühmte Robinson-Roman dieses das Licht der Welt erblickt hat, zum Begriff geworden. Seit vielen Jahrzehnten kennt die Jugend aller Erdteile dieses entlegene Eiland im Stillen Ozean als die Insel Robinson Crusoes, zu dessen Geschichte bekanntlich ein wahres Erlebnis des englischen Matrosen Seefahrt der Vorwurf geliefert hat. Jenes Matrosen Seefahrt, der von seinem Kapitän wegen Ungehorsams auf der Insel Juan Fernandez ausgelassen worden war und dort vier Jahre in völliger Einsamkeit und unter den primitivsten Lebensbedingungen verbracht hat. Auch heute noch wird die idyllische

Ruhe der Insel und ihrer 67 Bewohner nur in den seltensten Fällen gestört. Ein einziges Mal treten sie in Verbindung: nämlich zu Weihnachten, wenn das alljährlich erscheinende Touristen-Schiff an der Küste von Juan Fernandez vor Anker geht und die Besucher aus England und dem am nächsten gelegenen Chile das Land betreten. Einige Tage lang herrscht dann auf der Insel Hochkonjunktur: die Insassen des englischen Touristen-Schiffes werden zur „Höhle Robinsons“ und anderen Stellen geführt, die in Defoes Roman verewigt sind. Die Feinschmecker können sich an den vorzüglichsten Krebsten der Insel ergötzen und die Liebhaber von Andenken decken sich mit Spazierstöcken aus Schonta-Holz ein. Die besten Geschäfte macht jedoch die Post; der Erlös aus den Briefmarken, die von den Postkarten- und Briefschreibern gekauft werden, genügt, um die Verwaltungskosten der Insel für ein ganzes Jahr zu decken, während die Bewohner von den Frühjahrsgebern bis zum nächsten Jahre ihre bescheidenen Bedürfnisse bestreiten können. Die 67 Insulaner waren daher nicht wenig bestürzt, als sie vor kurzem erfuhren, daß das Touristen-Schiff in diesem Jahr ausbleiben würde, weil sich keine Passagiere gefunden hätten, die sich diese lange und kostspielige Reise leisten könnten. Die Leute von Juan Fernandez haben sich nun an die englische Öffentlichkeit mit der Bitte gewandt, sie in möglichst großer Zahl zu besuchen, damit das Schiff, ihre einzige Einnahmequelle, doch noch abfahren können. Ihr Wunsch wird allerdings kaum noch erfüllt werden können. Man ist eben auch auf der Insel Robinsons heutzutage vor der Krise nicht mehr sicher...

Zwischenbilanz der Winterhilfe.

Bisheriges Gesamtergebnis 125 Millionen.

Berlin, 18. Dez. Am Sonntagmittag fand die Fünftunde Berlin eine Unterredung, die ihr Vertreter Rausch mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, hatte. In dieser Unterredung wurden der Aufbau und die Arbeitsweise dieser ganz Deutschland umspannenden Organisation und ihre bisherigen Leistungen besprochen. Es ergab sich u. a., daß das Winterhilfswerk etwa 15 Millionen bedürftige Volksgenossen und deren Angehörige zu betreuen hat und daß die bisherigen Leistungen nach dem Stande der letzten Meldungen u. a. folgende sind: Für 20 Millionen Mark Kartoffeln, für 52 Millionen Mark Brotgetreide, Mehl und andere Lebensmittel und 20 Millionen Zentner Kohlen im Werte von 24 Millionen Mark — insgesamt mit den Batgelbpenden rund 125 Millionen Mark.

Geheimnis um Gerry Rieckeberg

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland — Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn / S.

Detektiv-Roman
von Dr. G. Panstingl

Nr. 20

„Wo zu kann ich Ihnen zu Diensten sein, Herr Rodriguez?“
„Vor allem bin ich herübergekommen, um Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, Herr Ragh. Mein Freund Eufschin hat mir viel von Ihnen erzählt, und ich weiß, daß ich Ihnen ganz vertrauen kann.“

Ragh verbeugte sich geschmeichelt und Pedro fuhr fort:
„Sie sind geschickt und werden mir helfen können. Ich bin nämlich in einer kleinen Verlegenheit. Meine ursprüngliche Absicht war, bei Ihnen Ware einzukaufen. Etwa vier bis sechs Koffer zwischen vierzehn und siebzehn Kilo.“

Ragh nickte verständnisvoll. Der Mann ihm gegenüber war ein Fachmann und daher viel zu taktvoll, um die rohen Ausdrücke des Alltags zu gebrauchen. Er sagte Koffer anstatt Mädchen und Kilo anstatt Jahre.

„Haben Sie denn diese Absicht aufgegeben, Mister Rodriguez?“

„Keine Spur! Im Gegenteil, ich erwarte Ihre Offerte. Aber es ist noch etwas ganz anderes hinzugekommen. Ich habe mich nämlich soeben kurze Zeit in Wien aufgehalten und dort eine sehr nützliche Bekanntschaft gemacht. Es ist eine achtzehnjährige Pariserin, die bisher in Wien als Erziehungsassistentin tätig war. Sie war gerade stellunglos, und es hat mir nicht viel Mühe gekostet, sie zu überreden, mit mir nach Budapest zu kommen. Nun sitzt sie im Hungaria-Hotel und wartet auf mich. Sie wäre drüben sehr brauchbar, aber ich habe nicht die Absicht, mich mit ihr die ganze Zeit meiner Europareise zu belasten. Andererseits aber fürchte ich, daß sie stuhlig werden würde, wenn ich ihr den Vorschlag machte, daß sie allein nach Buenos Aires reisen soll. Aber selbst wenn sie diesen Vorschlag annehmen würde, habe ich doch gar keine Sicherheit, daß sie sich auf dem Wege dorthin nicht an jemand anderes hängt. Dann wäre das ganze schöne Geld tutsch und der Gewinn dahin.“

„Ich verstehe, Mister Rodriguez, es handelt sich also um eine Transportangelegenheit.“

„Sehr richtig; es wäre jammerschade, eine solche Gelegenheit durch die Finger zu lassen. Nun kenne ich wohl drüben die Mittel und Wege dazu, hier sind Sie mir jedoch unbekannt. Könnten Sie mir in dieser Richtung behilflich sein?“

Ragh zögerte ein wenig. Sein neuer Geschäftsfreund verstand den Grund des Zögerns und bemerkte:

„Ich denke natürlich nicht daran, diesen Dienst von Ihnen umsonst zu verlangen, Herr Ragh. Da der Transport ja die Hälfte des Erfolges ist, so schlage ich Ihnen als Entgelt für Ihre Bemühungen die Hälfte des Kaufpreises vor, den ich für dieses Koffer bei Lieferung franco Hafen Buenos Aires bezahlt hätte. Wie stellen Sie sich zu 25 000 Pengas?“

Das war ein Mann nach Ragh's Herzen. Eufschin hatte recht. Der war kein Käufer. Aber Ragh griff nicht sofort zu. „Darüber ließe sich ja reden. Aber außerdem müßten Sie wohl die Transportkosten tragen, Herr Rodriguez.“

„Wie hoch werden sich diese belaufen?“
„Auf etwa 5000 Pengas.“

„Ich will nicht lange handeln und biete Ihnen 25 000 Pengas alles in allem.“

„Angenommen.“

„Und wie wollen Sie den Transport durchführen, Herr Ragh?“

„Die Fracht geht mit einer Pflegerin und einem Arzt als Gefestranke in einem eigenen Wagenabteil nach Amsterdam. Zufällig treffen wir es sehr gut. Im Amsterdamer Hafen liegt nämlich die „La Plata“. Das ist eines der Schiffe, deren Kapitane mit uns in Verbindung stehen, und die regelmäßig unsere Koffer verfrachten.“

„Ausgezeichnet! Aber können die verschiedenen Revisionen an den Grenzen nicht gefährlich werden?“

„Gewiß nicht! Wir haben da recht gute Mittel, um unsere „Patienten“ unschädlich zu machen. Manchmal genügen einfache Drohungen, manchmal ist es nötig, ihnen eine Zwangsjacke anzulegen oder aber sie auf kurze Zeit zu beläuben. Sie dürfen es drüben ja auch nicht anders machen.“

„Senor Rodriguez zog an seiner Zigarette.“

„Bei uns ist es oft viel einfacher. Wir stehen mit einigen Polizeibeamten in Verbindung. Aber, um auf unseren Fall zurückzukommen, wie sollen wir das also machen?“

„Vor allem habe ich eine gute Personalbeschreibung nötig. Vielleicht können Sie mir dieselbe sofort geben, Herr Rodriguez?“

Pedro diktierte und Ragh schrieb sich die Daten auf.

„Nun kann ich für die nötigen Begleitpapiere sorgen. Heute abend sind sie fertig. Es handelt sich nur darum, ob es Ihnen möglich sein wird, das Koffer heute nacht bei mir abzuliefern. Sorgen Sie dafür, Herr Rodriguez, daß Sie heute abend noch einen recht zufriedenen Brief nach Hause schreibt, so daß die Familie nicht zu rasch beginnt, Nachforschungen anzustellen. Den Abend verbringen Sie mit ihr in einer Tanzdielen. Lassen Sie sie tüchtig trinken. Kurz vor dem Fortgehen geben Sie ihr noch ein gutes Glas Champagner, werfen Sie aber diese kleine Pille hinein, die in etwa zehn Minuten zu wirken beginnt. Sie schläft dann bis tief in den nächsten Tag hinein. Ich werde am Ausgang mit einem Auto warten. Sie steigen ein und die Sache ist erledigt.“

„Eine ausgezeichnete Einteilung. Vielleicht können Sie mir noch helfen und mir die Adresse einer guten Diele geben, Herr Ragh.“

„Gehen Sie ins Astoria in der Kossuth-Straße. Dort ist es elegant und es geht lustig zu. Brechen Sie aber nicht zu früh auf.“

„Sagen wir etwa um halb zwei Uhr.“

„Gut. Ich werde um Viertel nach eins vor dem Eingange warten. Und nun besprechen wir Ihren weiteren Bedarf, Herr Rodriguez.“

„Haben Sie etwas für mich auf dem Lager?“

„Auch in dieser Beziehung steht die Sache recht günstig. Auf der „La Plata“ werden eben vier Koffer eingelagert. Erstklassige Ware. Hier sind die Photographien. Die Sendung ist zwar schon so gut wie verkauft, aber die Transaktion ist noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich um eine unbedeutende Preisdifferenz.“

„Mit kritischer Miene betrachtete Pedro die Bilder.“

„Um, ich denke wohl, daß diese Ware für mich etwas wäre. Was ist ihr Preis?“

Ragh nannte eine Zahl.

„Und was bietet Ihnen Ihr derzeitiger Käufer?“

Wieder kam eine Zahl.

„Die Preisdifferenz ist nicht gar so unbedeutend, wie Sie es eben darstellten, Herr Ragh. Lassen Sie mich die Bilder nochmals sehen... Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich übernehme die vier Koffer und wir teilen die Preisdifferenz. Ich bringe Ihnen heute nacht zehn Prozent vom Kaufpreis als Anzahlung. Den Rest erhalten Sie in Amsterdam, wenn ich die Ware gesehen habe.“

„Sie wollen also mit nach Amsterdam fahren, Herr Rodriguez?“

„Nein, ich denke gar nicht daran. Ich werde allein nach Amsterdam reisen. Ich habe nicht die Absicht, das Risiko des Transportes mit Ihnen zu teilen. Und da ich nicht weiß, wie und wann wir uns in Amsterdam treffen werden, müssen Sie so freundlich sein, mir jedenfalls einen Einführungsbrief an den Kapitän der „La Plata“ mitzugeben. Wie lange bleibt das Schiff noch im Hafen?“

„Drei oder vier Tage. Dann geht es nach London. Es scheint, daß dort auch noch ein Koffer zu holen ist.“

„Viel Zeit haben wir dann nicht. Aber es genügt noch. Also auf Wiedersehen heute nacht, Herr Ragh!“

Als Pedro im Hungaria-Hotel ankam, wartete Herr Rieckeberg keine Minute, die sich schlafen gelegt hatte, um für die kommende Nacht bei vollen Kräften zu sein.

Pedro erstattete seinen Bericht. Aufmerksam hörten ihm Rieckeberg und Gerry zu. Dann wechselten sie einen Blick.

„Das hast du ausgezeichnet gemacht, Pedro“, bemerkte Gerry, und Pedros Augen begannen zu leuchten.

„Ja, Pedro hat gute Arbeit geleistet. Aber eines gefällt mir doch nicht. So, wie die Sachen liegen, ist es beinahe nicht zu umgehen, daß du heute nacht eine Zeilung mit dem Schurken allein bist. Wir werden zwar vor dem Hause Wache stehen. Aber es wäre mir lieber, wenn sich die Sache vermeiden ließe. Warum können wir denn den Kerl nicht heute nacht in seiner Wohnung ausheben?“

„Aber da fuhr die sonst so ruhige Gerry auf.“

„Nein, Onkel, diesen Scherz darfst du mir nicht verderben! Du kennst mich und weißt, daß ich nichts so sehr hasse, als zu einer Wache zu greifen. Aber wenn ich an den Jammer denke, den solche Schurken in die Welt tragen, da wäre ich imstande, wirklich einmal...“

„Der Zerkel zu werden“, ergänzte ihr Onkel. „Ich kann es verstehen, Beatrice, ich fürchte auch nicht, daß du dem Kerl nicht gewachsen bist.“

Pedro lachte.

„Für diesen Wurm genügt eine Hand von Miß Beatrice.“

„Und sei überzeugt, Onkel, meine Gültigkeit wird mir in diesem Falle sicher keinen Schaden bringen. Denn Herr Ragh und die „La Plata“ nehmen ich für mich in Anspruch. Ich wünsche mir wirklich, daß er heute nacht einen Versuch macht, an mich heranzukommen. Das wird die größte Lieberlassung seines Lebens. Aber nein, es ist besser, wenn er es unterläßt, sonst ist es möglich, daß uns die Krankenpflegerin und der Arzt entführen.“

„Ich denke, daß er selbst als Arzt mitreisen wird“, sagte Herr Rieckeberg. „Er hat keinen Grund, zu viele Mitwisser einzumischen und außerdem das Geld mit anderen zu teilen.“

„Das ist möglich. Dann bekommen wir wenigstens die Krankenpflegerin und den Chauffeur. Wir müssen zu viele von diesen Pesten ausrotten, wie wir erwischen können. Aber nun ist es Zeit, daß ich mich für den Abend umziehe. Ich kann

Die Rache des Waldgottes.

In Saigon (Sichuan) ist die Nachricht von der grausamen Ermordung eines französischen Regierungsbeamten eingetroffen. Dieser Beamte war beauftragt, das Gelände für den Bau einer neuen Straße im nördlichen Kambodscha vorzubereiten. Seine Leiche wurde einige Tage nach dem Nord in einem Mangel gefunden. Die Eingeborenen haben den Franzosen mit vergifteten Speeren getötet, um Rache zu nehmen für einen ihrer Götter, den Beschützer des Waldes, dessen Geleise der Ermordete verlegt hat. Die Kleinwohner des Hochlandes von Indochina sind völlig unzivilisierte Wilde; ihre Väter sind Speere, Pfeil und Bogen. Ein paar von diesen Stämmen weigern sich heute noch, die französische Herrschaft anzuerkennen. Sie haben sich immer weiter in das Innere des Landes zurückgezogen und haufen dort in fast unzugänglichen Wäldern und Bergen. Die Wälder sind den Eingeborenen heilig, und als die Franzosen begannen, das Land zu erschließen und Straßen in den Waldgebieten anzulegen, haben sie äußerst diplomatisch vorgehen müssen. Es mußten lange Verhandlungen mit dem Stammeshauptling geführt werden, bis er einwilligte, das in Betracht kommende Gelände im Tauschhandel an die Franzosen abzutreten. Sodann aber mußten die beleidigten Götter durch die Opferung vieler Kinder wieder versöhnt werden. Der ermordete Regierungsbeamte hat offenbar verabsäumt, mit den Eingeborenen zu verhandeln. Er hat, ohne Erlaubnis des Stammes, gegen die Geleise des Waldgottes verstoßen, und die Eingeborenen haben nun ihn selbst dem erzürnten Gott als Opfer dargebracht.

Das heilame Lächeln.

Einen Hundertjährigen um Auskunft zu bitten, auf welche Weise er es denn nun zu solch geordnetem Alter gebracht habe, führt nicht immer zu dem erstrebten Ziele. Anders liegt die Sache, wenn es sich um einen Arzt handelt, der es — wie jetzt der Doktor Gueniot — auf hundertundzwei Jahre gebracht hat. Das Verfahren, das er empfiehlt, ist recht einfach. Er sagt: „Sei mäßig, atme tief, schlaf tüchtig und — lache!“ Aus den drei ersten Lebensregeln spricht der jüdische Arzt, wichtiger dürfte der letzte Satz sein, schon deshalb, weil er in ähnlicher Form auch von anderen Männern ausgesprochen wurde, die es ebenfalls auf ein hohes Alter brachten.

doch schwerlich zum Onkel Polizeipräsident in diesem Augenblick kommen.“

Rieckeberg schmunzelte. Er dachte an das Gesicht, das der Mann machen würde.

Nach einer Viertelstunde hörte er hinter sich eine Stimme. „So, Onkel, ich bin fertig!“

Rieckeberg drehte sich um und riß den Mund auf. Er hatte seine Nichte doch schon zwei Jahre lang nicht gesehen und auch damals nur in Jungenskleidung.

Nun stand eine junge Dame vor ihm, die er kaum erkannte. Zart, düftig und mit unendlich raffinierter Einfachheit geformt. Ein entzückendes, hinreißendes Bild. Dabei war das Gesicht dadurch stark verändert, daß sie zu ihrer Frisur nun Strohhaare trug. Außerdem hatte sie nicht ganz unmerklich Farben aufgetragen. Lippen, Augenbrauen und Wangen waren geschickt und leicht nachretuschiert.

„Super! Ich, als Onkel, darf das doch sagen. Der Bräutigam hat einen vortrefflich guten Geschmack! Aber seit wann bist denn unter die Malerinnen gegangen, Beatrice?“

„Erstens, Onkel, vergißt du, daß wir in Budapest sind und zweitens vergißt du, daß ich heute abend eine Parföerin bin.“

„Nichtig, richtig! Darum hast du auch das Fräulein von Patou angeleiert!“

„Kalt! Geraten! Selbst gemacht! Sechs Schilling und acht Pence die Yard“, rief Gerry triumphierend aus.

„Meine Anerkennung! Ist dies eine Sparmaßnahme für die Ehe? Mehr als vierzehnhundert Yards hast du doch wirklich dazu nicht gebraucht!“

„Du vergißt natürlich wieder, daß unser Rennauto mit Privatgepäck nicht überlastet werden darf. Das geht alles auf Kosten des Benzens. Eine Yard mehr wäre gleich ein Kilometer Benzin gewesen.“

Sie brachte die Worte ganz ernst heraus und Rieckeberg konnte sich nicht halten. Er brüllte vor Lachen. Dann fragte er nachdenklich:

„Hast du denn gar keine Wache bei dir, Beatrice?“

„Was dir nicht einfällt, Onkel! Schau dir das hier einmal an!“

Und sie liierte mit dem linken Arm, um dessen Handgelenk ein ganz entzückendes und geschmackvolles — wenn auch etwas — Armband hing. Es war anscheinend ein Silberreif, von dem an ziemlich langem Ketten eine Puderbox, eine Bürste und ein Bleistift niederbaumelte.

Rieckeberg nahm die drei Dinge in seine Hand.

Die Puderbox war ein Vollstück und mit Blei ausgefüllt. „Bester, englischer Stahl. Wer meine Puderbox auf den Kopf bekommt, schläft sofort ein.“

„Und wo hast du denn den Ruder?“

„In der Geldbörse.“

„Und der Kravon...?“

„Guthalt! Puppenrot und Augenschwarz.“

„Und das Geld?“

„O nein, selbst ein Onkel muß nicht alles wissen! Komm, wir müssen eilen, sonst kommen wir zu spät.“

In gehobener Stimmung kamen sie in der Wohnung des Polizeipräsidenten an, dessen Erkennen natürlich noch weit größer war, als das Rieckebergs.

Er war ein echter, galanter Angar, und machte Gerry auf Leben und Tod den Hof.

Der Abend verlief außerordentlich gemächlich und alle Bedauern des eigentlichen, als um elf Uhr die Meldung kam, daß unten ein Auto wartete.

Pedro ist gekommen, dich zu holen, Gerry.“

Es gab einen kurzen und herzlichen Abschied und die beiden Herren blieben allein.

„Ein köstliches Mädel“, rief begeistert der Polizeipräsident. „Lassen Sie sie doch hier bei uns, Herr Rieckeberg. Ich mache sie sofort zum Oberkommissar.“

Abgesehen davon, daß Gerry diesen Rang schon in England hat, dürfte sie in der nächsten Zeit heiraten.“

„Und dieser Unflätensmensch läßt sie noch auf solche gefährliche Abenteuer ausziehen? Das ist ja unverantwortlich.“

„Sie unterschätzen Gerry, Herr Präsident. Sie kann sich ihrer Haut schon wehren.“

„Alles recht schön und gut. Aber es wäre mir doch lieber gewesen, wenn ich mit meinen Leuten das Haus hätte umstellen können.“

(Fortsetzung folgt.)

So meinte einst der venezianische Edel Ludwigo Carnaro, als er das neunte Jahrzehnt vollendet. Dieses ist das schönste Alter, das angenehme des Lebens. Der zufriedene Mann brachte es auf hundert Jahre. Und der moderne Bauer Johann Maulny aus der Dordogne sagte: „Ich bin jetzt 120 Jahre alt. Aber ich entsinne mich nicht, ein einziges Mal jammern gewesen zu sein.“ Der Hundertjährige von Montpeller, Anton Raubin, bekannte: „Ich verdanke meine langen Tage der Gleichmäßigkeit meiner Gemütsverfassung, die mich so gut erhalten hat.“ So alt ist der deutsche Philosoph Leibniz allerdings nicht geworden, wenn er auch erkannte, daß die gute Laune eine Voraussetzung der Langlebigkeit sei. Also freut euch des Lebens, liebe Leser, dann lebt ihr lange!

„Das Buch des Todes.“

Zeit langem befindet sich im Besitz des Britischen Museums in London eine Handschrift, deren Alter von den Sachverständigen auf etwa 5000 Jahre geschätzt wird. Es handelt sich um ein Dokument der alten ägyptischen Kultur. Als Material benutzte der Schreiber jedoch nicht Papyrus, sondern Leder, das sich noch in verhältnismäßig gutem Zustand befindet. Aber die Schrift, aus schwarzer Tinte, ist im Laufe der vielen Jahrtausende dermaßen verblasst, daß niemand bisher instande war, auch nur ein einziges Zeichen zu entziffern. Ueber den Inhalt konnte man demgemäß nur Vermutungen anstellen. Jetzt jedenfalls stand, daß es sich um ein äußerst wertvolles Schriftstück handelte.

Jetzt hat sich die Verwaltung des Museums, ermutigt durch die vielen Erfolge, die bereits mit den infraroten Strahlen erzielt worden sind, entschlossen, es einmal mit diesen Strahlen zu versuchen. Der Erfolg war überraschend. Unter den Strahlen leuchtete die Schrift so klar auf, daß sie mit Leichtigkeit gelesen werden konnte. Die Tinte tritt so scharf hervor, wie vielleicht nicht einmal bei der Wiederherstellung vor 5000 Jahren. Selbstverständlich kann man das Dokument nur mittels der photographischen Platte lesen. Das Dokument selbst bleibt vollkommen unverändert.

Die photographische Platte aber zeigt, daß es sich in der Tat um eine äußerst wertvolle Handschrift handelt, und zwar um die Kopie des „Buchs des Todes“. Der genaue Wortlaut ist bisher der Öffentlichkeit jedoch noch nicht bekannt gegeben worden.

Dienstag, 19.

Stadt.

Der Vater... hatte am Sonntag ein... im Lehrkursus... nachgruppe in d... Die geeigneten... ten Kinderpi... Winterkleidung... können. Alle... it vom Vaterl... zur Verfügung... für bedürftige

Die Zu.

Das Heim d... am Sonntag ein... mit seiner enst... mal nicht die... Jahr mit einer... das Feld der Zu... zeigen wollte, w... geschmackvoll... nisse bereit a... gregation, wie... geistlich haben... werten es, die... können nicht a... bis zur funktio... können nicht a... werten Kunstst... Gabe nicht be... gegen einen D... ausfüllt, — d... erlernen. — D... deutlich Zeugni... in unseren satz...

Karst.

General... Auf der Ge... gab der Vorh... daß der Rev... Prüfung der... handlungen... stehenden V... weisen weiter... Gelde arbeit... lungen auf d...

Holzheim.

Belegung... Die Weihn... 830 Uhr v... Reicher Sing... reiches und... aus Wehn m...

Glehn.

Nach dem... scharfgefüh... rührt, auf der... Hierbei exist... Doff...

Am Saale... SEDVA, hat... zu Beginn des... danach sprac... über die Ver... front aller s... leiter Reu... sozialistischen... Versammlung... der Ortsgrup... bis 21 Uhr b...

Dormag.

Wie uns... zember auf... Fahrplan in... den Omnibus... am Sonntag... dem der W... angebracht ist...

Reine.

Wie uns... gefeiert wird... nachts feiern...

In Dorm.

Berammlung...

Großkreis Grevenbroich Neuß

Dienstag, 19. Dezember 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 345

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 19. Dez. 1933

Im Dienste der Winterhilfe.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hatte am Sonntag im Gasthof Brenden eine kleine Ausstellung veranstaltet, in der alle die Arbeiten gezeigt wurden, die im Herbst durch den Verein geleistet wurden. Die gezeigten Bekleidungsstücke für Kinder und die gebastelten Winterkleidung und hübsches Spielzeug angefertigt werden können. Alle Sachen werden nach Schluß der Ausstellung der Winterhilfe zugewandt, die die Verteilung übernimmt. Auch ist vom Vaterländischen Frauenverein ein Betrag von 200 Mark zur Verfügung gestellt worden zur Anschaffung von Schuhwerk für bedürftige Kinder.

Die Jungfrauenkongregation stellte aus

Das Heim der katholischen Jugend der Pfarre Effen erlebte am Sonntag einmal etwas anderes als das übliche Jugendleben mit seinen ersten und heiteren Seiten. Und zwar hatten sich diesmal nicht die Jungmänner zusammengetan, und wie voriges Jahr mit einer Skippenschau aufgeführt; sie hatten feierlich das Fest der Jungfrauenkongregation überlassen, die auch einmal zeigen wollte, was denn ihre Getreuen können. Auf weihnachtlich geschmackvoll und hübsch bereiteten Tischen waren die Ergüsse ihrer Kunst ausgebreitet, der Gruppenarbeit der Kongregation, wie sie Mädchen und Jungmädchen in vielen Stunden geleistet haben. Sehr viele feine und beachtenswerte Sachen waren es, die allgemein bewunderung fanden. Wir können nicht alles nennen — vom einfach bestickten Taschentuch bis zur kunstvollen Decke, vom Kaffeewärmer bis zum modernen Kissen, der größte Teil war für den weihnachtlichen Gebrauch bestimmt; aber was das richtige Zeug — natürlich gegen einen Doldus, der dem Feind für die Heizung der Kirche aufloß, — der durfte sich irgend eines hübschen Geschenkes erfreuen. — Die Ausstellung war ein schöner Erfolg und legte deutlich Zeugnis ab von der wertvollen, blühenden Arbeit in unserer katholischen Jungmädchenvereinen.

Kaarst

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse.

Auf der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates Johann Wilmis bekannt, daß der Revisionsbericht auf Grund einer eingehenden Prüfung der Kassenverhältnisse, die zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gab, aufgestellt worden sei. In der anschließenden Aussprache wurde betont, daß das Kleinparlament weiter gefördert werden und daß man mehr mit eigener Hand arbeiten müsse. Zum Schluß wurden noch die Beschlüsse auf die Frühjahrssitzungen entgegengenommen.

Holzheim

Bereitstellung der Weihnachtsfeier der Egl. Gemeinde.

Die Weihnachtsfeier ist auf den morgigen Mittwochabend 8.30 Uhr verlegt worden. Sie findet unter Mitwirkung der Neuffer Singhilar bei Delfers statt. Es wird um zahlreiches und vollzähliges Erscheinen auch der Evangelischen aus Effen und Lüttgenheide gebeten.

Glehn

Ein Unglücksfall in Glehn.

Nach dem Besuch eines Appells in Glehn fuhr der Oberstarführer Bellen aus Grevenbroich, der auf seinem Fahrrad fuhr, auf der Provinzialstraße mit einem Radfahrer zusammen. Hierbei erlitt Bellen einen Schädelbruch.

Deffentliche Versammlung der NSDAP.

Am Sonntag Frangien fand eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt, auf der Ortsgruppenleiter Densen (Holzheim) zu Beginn des vorbereiteten Obersturmführers Berger gedachte. Danach sprach Kreisbetriebsstellenobmann Wahner (Neuß) über die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront, der Einheitsfront aller schaffenden Deutschen. Weiter sprach noch Kreisleiter Kreyhner (Düsseldorf), der sich mit der bisherigen nationalsozialistischen Regierungsarbeit befaßte. Zum Schluß der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß die Sprechstunden der Ortsgruppe in Zukunft Montag und Donnerstag von 18 bis 21 Uhr bei Frangien stattfinden.

Dormagen

Neuer Fahrplan der Kraftpost.

Wie uns vom Postamt mitgeteilt wurde, ist am 15. Dezember auf der Kraftpoststrecke Dormagen-Adeln ein neuer Fahrplan in Kraft getreten, der an den Postämtern und bei den Omnibusfahrern eingesehen werden kann. Der Fahrplan am Sonntag weicht zum erstenmal erheblich von dem der Werktage ab, so daß eine vorherige Orientierung angebracht ist.

Keine Weihnachtsfeier in den Vereinen.

Wie uns von der Ortsgruppenleitung der NSDAP mitgeteilt wird, dürfen innerhalb der einzelnen Vereine keine Weihnachtsfeiern veranstaltet werden.

Aus der Deutschen Arbeitsfront.

In Dormagen fand im Lokale Braute eine gute besuchte Versammlung statt. Herr Franz eröffnete sie mit einem

Lotengedenken der im Kriege und für die Bewegung Gefallenen. Kreisleiter Zepp sprach über Aufgaben der NS. Hago bzw. GSG. Kreispropagandaleiter Tappert hofen führte einiges über Nationalsozialismus aus. Zum Schluß appellierte er an alle Meister, die Jugend in nationalsozialistischem Sinne zu erziehen.

Gustorf-Gindorf

Aus dem Gartenbauverein.

Der hiesige Gartenbauverein hatte dieser Tage eine Versammlung, in der der Vorsitzende einen Rückblick gab über die letztvergangene Zeit des Vereins, wobei er besonders den großen Erfolg auf der Grevenbroicher Ausstellung hervorhob. Einige Ausführungen gaben auch dem Reichsführer und der von ihm geleiteten Bewegung. In der Aussprache fanden dann gartenbauliche Fragen ihre Erledigung. Kreisobstbauwart Postels ist für einen Kursus gewonnen worden. Saatkut soll Anfang nächsten Jahres gemeinsam durch einheimische Firmen bezogen werden. Zum Schluß konnten einige Gartenfreunde bei der Verlosung von 10 Rosenstämmen Zuwachs für ihren Garten gewinnen.

Rundgebung der NS-Hago.

Die NS-Hago hatte zu einer Rundgebung im Lokale Burdach in Gindorf eingeladen. Die gut besuchte Versammlung wurde durch den Ortsgruppenleiter der NS-Hago, Schmitz, eröffnet. Nach einem Gedächtnis des so tragisch ums Leben gekommenen Obersturmführers Berger sprach der Kreisamtsleiter über den Anschluß von Gustorf, Handel und Gewerbe an die NS-Hago bzw. GSG. und gab die Höhe von Einsparungsbeiträgen und Beiträgen bekannt. Propagandaleiter Tappert hofen bat in seinen Ausführungen, sich zusammenzuschließen in einer großen Arbeitsbewegung. Der gesamte Mittelstand müsse Helfer sein am Aufbau des deutschen Vaterlandes. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Redner noch auf die heranwachsende deutsche Jugend hin. Sie sei es, die dereinst das Geschick weiter aufbauen möge zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Aus der Kreisgruppe der Kaninchenzüchter. / Die Tagung in Erken.

Am Samstagmorgen wurde die Kaninchenchau der Kreisgruppe bei Charge, von der wir schon berichteten und die Prämiierungsschritte miteilen. Herr J. A. B. hieß im Namen des Effen Kaninchenzüchters die Anwesenden willkommen, unter denen sich der Direktor der Ausstellung, Bürgermeister Wilmis, und Kreisfachberater Schwartz, dann einige Züchter des Vereins befanden. Herr P. K. E. (Erken), der stellv. Führer der Kreisgruppe, entbot deren Gruß und dankte seinen Zuchtkollegen für ihre Mithilfe und dafür, daß die Schau einen so guten Erfolg in züchterischer Hinsicht habe. Ein ehrendes Wort galt Herrn Schwartz (Neuß) für die Erlangung der Reichsführer-Gedenkmünze. Der Redner hob die gute Arbeit der Züchter hervor; so weiterarbeiten und gleichzeitig mitzuteilen an dem Aufbau des durch Adolf Hitler neugezimmerten Vaterlandes, solle das Verprechen aller sein.

Bürgermeister Wilmis sprach davon, daß gerade Effen mit Recht und Stolz auf seine Kaninchenzüchter sehen dürfe, die so viele Erfolge, wertvolle Neuzüchtungen hervorgebracht hätten und tüchtige Züchter in ihren Reihen zählten. Er hob den hohen wirtschaftlichen Wert der Kaninchenzucht hervor, die eine Art Selbsthilfe sei, aus eigener Kraft den Lebensunterhalt zu verbessern. So werde das wahrgemacht, was die Regierung wolle. Auch in einem anderen Punkte bedeute die Zucht viel: sie erzeuge deutsche Ware und begünstige das Fremden aus dem Ausland. Auch dem kleinsten Mann müsse es möglich werden, einen Beitrag zu leisten. Die Kaninchenzucht müsse das werden, was die Züchter zu sein. Bei vielen seiner Gänge, so sagte Bürgermeister Wilmis, habe er gemerkt, daß man in Grevenbroich mit viel Liebe der Kaninchenzucht widme. So sei der Wille gegeben, mit eigener Kraft mitzuhelfen am Aufbau des Vaterlandes. Dann erklärte Bürgermeister Wilmis die Schau für eröffnet.

Herr J. F. E. (Erken) sprach dann einen selbstverfaßten Prolog, der allgemeinen Beifall fand. Kreisfachberater Schwartz machte ebenfalls einige Ausführungen über den Wert der Kaninchenzucht und wies darauf hin, daß die Organisation sich mit den Siedlungsverbänden in Verbindung setzen müßten, damit bei Bauten gleich die Vorbedingungen für die Kaninchenzucht berücksichtigt würden. Er schloß mit dem Wunsch, daß es eine Hauptaufgabe der Züchter sein möge, daß sie wie bisher in Einigkeit und Verbundenheit weiterarbeiten und immer weitere Kreise erlangten.

Vor der Eröffnung der Schau hatten sich die Gäste bei einem Rundgang unter kundiger Führung über die Ausstellung und die Tiere Aufklärung geben lassen.

Wie Bürgermeister Wilmis noch u. a. mitteilte, beabsichtigt man seitens der Stadt, wegen der großen Notlage in Effen-Erken eine zusätzliche Winterhilfe in Kohlen, Lebensmitteln u. a. zu geben.

Am Sonntagmorgen war die Kreisgruppe der Kaninchenzüchter der Kreise Neuß und Grevenbroich im Gasthof Charge, Erken, zu einer Vertretertagung beisammen. Herr Peter K. E. als Führer der Kreisgruppe begrüßte die Erschienenen. 26 Vereine hatten ihre Vertreter geschickt. Nach Verlesung des Gründungsprotokolls gab Herr K. E. Aufklärung über die neue Zusammenfassung des Verbandes. Er betonte, daß auch bei den kleinsten Vereinen das Führerprinzip zur Geltung kommen solle. Neuaufnahmen werden nicht mehr durch Versammlungsbeschlüsse, sondern vom Vorstand und vom Führer getätigt. Weiterhin bat er um strenge Durchführung der Reichsverbandsordnung. Ausstellungen können nur noch nach Geneh-

Jüchen

Ein Blindenzert

findet heute abend um 8 Uhr im Saale von Adam Kremez statt. Bei diesem werden u. a. Werke von Haydn, Mozart, Schubert vorgetragen werden. Unter den Mitwirkenden befinden sich bekannte Künstler, wie die Konzertfängerin Käthe Josef-Dieck, der Pianist Friedrich Donner, die man auch schon im Rundfunk gehört hat.

Arbeiten an der katholischen Pfarrkirche.

In unserer katholischen Pfarrkirche sind in letzter Zeit verschiedene Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Der Boden des Chores und damit der Hauptaltar wurden höher gelegt, so daß jetzt alle Gläubigen eine bessere Sicht zum Hauptaltar haben. Die durch Senkung der Fundamente in den Gewölben entstandenen Risse wurden beseitigt. Durch Untermauern der Hauptstützen des Mauerwerks mit mächtigen Zementfüßen gab man den Fundamenten neuen Halt. Dann wurde ein elektrisches Lichtwerk eingebaut, das am Samstag fertiggestellt wurde. Diese Anlage war wegen der Schwere der Gloden — die schwerste wiegt rund 45 Zentner — sehr notwendig. Jetzt wird auch das schöne harmonische Geläute voll zur Geltung kommen. Dann hat man die weithin sichtbare Turmuhr wieder in Gang gesetzt. Jetzt bedarf das Gotteshaus noch einer Innenausmalung.

Kapellen

Von der Freiwilligen Feuerwehr.

In einer Vorstandssitzung der Freiwilligen Feuerwehr wurde festgelegt, daß in den Wintermonaten im Saale des Gasthofes Broich ein Pflichtschulungsturnus stattfinden soll. Die nächste Versammlung im Januar im Gasthof Hages wird mit einer Familienfeier verbunden werden.

Danikum.

Mit 91 Jahren gestorben.

Die älteste Einwohnerin von hier, Frau Wwe. Kath. Kremez, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins Dormagen.

Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Kaninchenzüchterverein „Gut Zucht“ im Saale des Gasthofes Thron eine lokale Kaninchenchau. Wie im Vorjahre, so hatte die Ausstellung wenig Schwierigkeiten bereitet, die Organisation war musterhaft, was von allen Seiten anerkannt wurde. Neben 100 Tieren hatten die Ausstellungstische bestückt, darunter befanden sich einige Prachtexemplare, die berechtigtes Aufsehen erregten. Das Amt des Preisrichters versah Böggemann (Düsseldorf), der die Prämiierung zur vollen Zufriedenheit der Aussteller zu Ende führte. Mit der Ausstellung hatte der Züchter Himmelmann eine Produktenschau verbunden, die Ergänzungen aus Kaninchenfleisch zeigte.

Die Prämiierung verzeichnete folgendes Ergebnis:
Die Preise: Ludwig Himmelmann (Dormagen) 1. und 2. Preis; Heinrich Wölbers (Hadenbroich) 2. Preis; Heinrich Leuch (Hadenbroich) 2. Preis; August Wannegat (Dormagen) 3. Preis; Peter Leuch (Hadenbroich) 3. Preis. Holländer: Ludwig Himmelmann zweimal 1. Preis, 2. und 3. Preis. Weiße Riesen: Ernst Götz (Rheinfeld) zweimal 2. Preis; Fritz Stein (Zons) 2. Preis. Belgische Riesen: Johann Daringma (Dormagen) zweimal Ehrenpreis; Ludwig Himmelmann Ehrenpreis und 1. Preis; Ernst Götz (Rheinfeld) Ehrenpreis und 1. Preis; Wilhelm Pajchen (Hadenbroich) 1. Preis; Alfons Stein (Zons) 3. Preis; Peter Erpenbach (Dormagen) 3. Preis; Theodor Müllenberg (Zons) 3. Preis. Hain: Josef Dünnwald (Dormagen) 3. Preis; Wilhelm Massenbach (Dormagen) 3. Preis. Gernelma: Heinrich Leuch 1. Preis; Josef Dünnwald 3. Preis. Kleinilber: Peter Bongert (Delfhoven) 2. Preis. Russen: Josef Dünnwald 3. Preis. Marburger Feh: Friedrich Kregeloh (Delfhoven) 3. Preis; Jakob Jörn (Dormagen) 3. Preis. Gelbsilber: Heinrich Meinen (Dormagen) zweimal 3. Preis. Schwarzloß: Heinrich Förit (Dormagen) 2. Preis. Französische Silber: Jakob Dedhaujen (Delfhoven) 3. Preis.

Bebelinghoven.

Examen bestanden.

In Bonn bestand Theo Müller sein Staatsexamen als Zahnarzt mit „Sehr gut“.

Hemmerden.

Von den NS-Arbeitsopfern.

Die NS-Arbeitsopfer hatten bei Werres eine Versammlung, in der Hubert Werres zum Leiter des Stützpunktes bestellt wurde.

Die Gründung einer NS-Frauenchaft.

vollzog sich in einer Versammlung bei Fredel. Ortsgruppenleiterin wurde Frau Dedh, Schulmeisterin und Schriftführerin Hil. Janders. Kindergartenleiterin Frau Kleinsmann.

Reuher Ballspielverein 1911. Dienstag abends 8.30 Uhr Saal-
training für Senioren und Jugendliche. Leitung: Dieß. Spielaus-
schußführung, Zuhörerbesprechung. Freitag Spielerführung.

Reuher Zuercherklub 1892. Die Teilnehmer an den Freibühnen-
für das Stiftungsfest Mittwoch 20 Uhr in der Weinartschule letzte
Generalprobe mit Musik. Nicht aller, restlos zu erscheinen!
Amminia Reuß, Seite 8.30 Uhr Jungmännerabend mit Abend-
feier.

„Jäger“ erlegen
ein Großwild.

besetzten. Sie kreuzeten deshalb die Stelle der Wagenwaage, wo sich der Kopf des Elefanten befand, an, verriegelten den Wagen nach vorn und hinten mit starke Stämmen und gaben, dem Dickschürer vor Beginn der „Rago“ noch ein vergiftetes Brodte das jedoch ohne Wirkung blieb. Mit Titanenkräften gesplittet der Elefant, als die Schleierlösung, seinen käsig lamt Stämmen und bewegte sich dann in königlicher Freiheit auf dem Hofe umher. Scheubar empfand er die unaufsäßig auf ihn einwirkenden Weftungen aus Vorderlabern nur als Kabeftliche. Mehrere befezte Burichen suchten nun, den Elefanten dadurch umzuwerfen, daß sie ihn einen starken Strid um ein Hinterbein warfen und dann angriffen. Sie mußten ihr Vorhaben jedoch bald aufgeben, denn jedesmal, wenn der Elefant einen Schritt machte, lagen sie auf der Kafe. Als sich der Dickschürer einmal an die von den Zuschauern befezte Mauer „anlehnte“ und tiefst erschütterte, sprangen die Zuschauer entsetzt ab. Quäle knallten die Äger weiter — man schätzte die Zahl der von ihm abgegebenen Schüsse auf über 100 —, bis ihn der Schuß eines Herrn Brandau niederstrecken konnte. Mehrere Tage befand der im Hof liegende tote Elefant noch das Ziel zahlreicher Besucher aus den umliegenden Orten. Wegen zunehmenden

Fallschirmabsprung aus der Stratosphäre.

Tranum will dieses erstmalige Experiment von der offenen Gondel des Luftballons unternehmen, dessen sich der Amerikaner Ribbe bedient. Den Einwand von Fachleuten, daß es für einen Menschen unmöglich sei, aus dieser Höhe heil auf die Erde zu gelangen, erklärt Tranum für unbegründet. In entscheidender Kleidung und mit einer gut funktionierenden Sauerstoffversorgung könne man einen solchen Versuch ohne Bedenken wagen.

Der Fallschirmabstieghelfer will sich durch eine besondere Vorrichtung an den Gondel festhalten lassen, um im gegebenen Augenblick durch einen einfachen Handgriff loskommen und in die Tiefe springen zu können. Er pocht auch auf seine große Erfahrung, die er in mehr als 2 000 gelungenen Fallschirmabstiegen gewonnen hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haefliger; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuchâtel).

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. Dezember, morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus; anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Rommerskirchen.

Hans Kleinfen, Elektromeister,
Telefon 2913 Kapitelstraße 6 Telefon 2913

Gehr. Kraus,



über alles Wissenswerte aus Nah und Fern, besonders aber aus dem engeren Heimatgebiete unterrichtet sein.

All das bietet Ihnen unsere NGZ, als das Heimatblatt, seit 6 Jahrzehnten die beste Vertreterin der Interessen ihres engeren und weiteren Verbreitungsgebietes.

Vielseitig in ihrem Inhalt, aktuell in der Berichterstattung aus aller Welt, ist sie in der Uebermittlung der heimathlichen Geschehnisse führend.

Probenummern auf Wunsch kostenlos

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 46, Telefon 2553
Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84, Telefon 280

27 an die Exped.

Offerten u. Z 1011
an die Expd. d. Stg

Zubehör zu verk.
Weberstr. 3 pt.

Cavalleria rusticana hierauf Bajazzo

27 an die Exped.

Hindenburgplatz 14 Ruf 2186

Gust. Wolff Further Str. 9

Offerten n. Z 1011
an die Expd. d. Stg

Zubehör zu verk.
Weberstr. 3 pt.

Donnerstag, 21. Dez. 20 Uhr
Cavalleria rusticana hierauf **Bajazzo**

1

1
